Jahresbericht 2017/Ausblick 2018

(Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz)

ARF/FDS

ARF/FDS

ARF/FDS

Impressum

Redaktion deutsche Texte: Ariane Pollo, Ursula Häberlin
Redaktion französische Texte: Chantal Millès, Christophe Arnould
Übersetzung: Gabrielle Sturm und David Malbo
Gestaltung: Viola Zimmermann, Eva Wolf
Illustrationen: Eva Wolf
Druck: inka Druck AG
Auflage: 600
Redaktionsschluss: 12. Februar 2018

Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz
Association suisse des scénaristes et réalisateurs de films
Associazione svizzera regia e sceneggiatura film
Associaziun svizra reschia e scenari da film
Swiss Filmmakers Association

Ursula Häberlin, Geschäftsleiterin
Ariane Pollo, Administration & stv. Geschäftsleiterin
Chantal Millès, Sachbearbeitung

Neugasse 6
CH–8005 Zürich
+41 044 253 19 88
info@arf-fds.ch
Montag bis Donnerstag 10–17 Uhr

Postkonto: 80-35439-5
IBAN: CH23 0900 0000 8003 5439 5

Interessengruppen:
SCENARIO, GRSI, CIR, Antenne romande, dokSuisse

Der ARF/FDS wird gestützt auf Art. 14 des Kulturförderungsgesetzes als Organisation von professionellen Kulturschaffenden durch das Bundesamt für Kultur finanziell unterstützt.

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Inhaltsverzeichnis

3 Editorial (Barbara Miller)
5 Rückblick (Ursula Häberlin)
16 Rechtsfälle 2017 (Ariane Pollo)
18 Verdankung Eva Vitija (Christa Capaul)
20 Verdankung Ursula Häberlin (Kaspar Kasics)
22 Ausblick (Barbara Miller und Ursula Häberlin)
26 Carte blanche (Irène Challand)
30 SWAN (Eva Vitija)
32 Drehbuch-Stammtisch (Simone Schmid)
34 Interessengruppe Antenne romande (Britta Rindelaub und Marin Raguž)
35 Interessengruppe GRSI (Erik Bernasconi)
36 Interessengruppe CIR (Susanna Fanzun und Manuela Steiner)
38 Bericht FERA (Marin Raguž)
40 Bericht FSE (Jacqueline Surchat)
42 Porträt ARF/FDS

Editorial

Es ist geschafft! Der bisher grösste Angriff auf die «Vierte Gewalt», die öffentlichen, unabhängigen Schweizer Medien, und damit auf eine der Grundsäulen unserer Demokratie, konnte abgewendet werden! Ein starkes Zeichen gegen eine «Berlusconisierung». Bei uns müsste man eher von einer «Blocherisierung» unserer Medienlandschaft sprechen, gegen eine Fakten ignorierende Meinungspresse und für ein unabhängiges, vielfältiges und sorgfältiges Medien- und Kulturschaffen in der Schweiz.

Und wir alle haben dazu beigetragen! Selten habe ich in der Schweiz ein solches Zusammenstehen erlebt. Dass sich Kulturschaffende aus allen Sparten und Landesteilen zusammenschliessen, gemeinsame Strategien entwickeln und sich solidarisch und auf kreative Weise engagieren. Im Netz und auf der Strasse. Für die kulturelle und sprachliche Vielfalt in unserem Land. Für den Erhalt der Schweizer Kultur und unserer Identität. Und damit auch für unser Gesicht in der Welt.

Christoph Blocher mit seiner Basler Zeitung und seinem neuen Zeitungsimperium, das 25 Lokalzeitungen mit einer Reichweite von 800'000 Leserinnen und Lesern umfasst; Natalie Rickli mit ihrem weiterhin engen Verhältnis zur Goldbach-Group, die in der Schweiz Werbefenster für ausländische Sender wie RTL, Vox und Pro Sieben vermarktet, und mit ihren bisher rund 50 parlamentarischen Vorstössen gegen die SRG; und nicht zuletzt Weltwoche-Chefredaktor Roger Köppel, der sich mit seiner neu lancierten YouTube-Sendung «Weltwoche Daily» als «Retter der News» sieht: Sie alle arbeiten seit Jahren auf eine Privatisierung der Medien und das Erreichen des Medienmonopols der SVP hin. Sie haben bei dieser Abstimmung verloren. Aber sie werden nicht aufgeben! Denn zu verlockend ist die politische Macht, die ein Medienmonopol mit sich bringen würde …

Es macht Mut zu sehen, wie stark und schöpferisch wir Filmschaffende sind, wenn wir solidarisch zusammenstehen! Und es stimmt mich zuversichtlich, dass die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung nicht auf das verlockende Angebot eines vordergründigen Spar-Effekts der lauten Polterer und Demagogen hereingefallen ist.

Das SRF seinerseits, allen voran der neue Kulturchef Stefan Charles, steht für eine Neuorientierung, unter anderem gegenüber unseren unabhängigen Filmproduktionen, ein. So soll sich die Unterstützung des freien Filmschaffens auch in einer grösseren Visibilität unserer Werke am Schweizer Fernsehen niederschlagen. Und die Arbeitsbedingungen für Autorinnen und Autoren sollen gestärkt werden. Bei SRF wird sich in vielen Bereichen in den nächsten Monaten und Jahren viel verändern – hoffen wir, ganz in unserem Sinne.

Die Umwälzung der Medienlandschaft ist nicht nur durch das Internet, Gratiszeitungen und wachsenden politischen Druck auf unabhängige Medien und das Kulturschaffen in vollem Gange. Massive Kürzungen und eine Neuausrichtung auf Gewinnmaximierung erfassen immer mehr kulturelle und kreative Bereiche. So soll sich die sda, die nationale Nachrichtenagentur der Schweiz, völlig dem Markt unterwerfen. Es zählt nur noch, was finanziellen Gewinn bringt! Auch mit der neuen Kulturbotschaft wissen wir nicht, ob wir das hart Erkämpfte halten und verteidigen können oder ob sich auch hier der Trend, den «Wert» des Kulturschaffens allein an merkantiler Zahlenlogik zu messen, durchsetzen wird.

In Zeiten des Umbruchs gilt es, sich das, was wirklich zählt, wieder vor Augen zu führen. Wir vom ARF/FDS und ich als Präsidentin, zusammen mit unserer neuen Geschäftsleitung, werden alles daransetzen, dass die Werte, die in unserem Leitbild verankert sind, auch weiterhin das unabhängige Film- und Kulturschaffen in der Schweiz prägen: Vielfalt, Solidarität und klare Spielregeln.

Das vielleicht einzig Gute an der No-Billag-Initiative war, dass sie das Herzstück der Demokratie wiederbelebt hat: den Diskurs und die Solidarität. Und dass wir uns wieder bewusst sind, wie wertvoll Vielfalt, Austausch und kreative Zusammenarbeit über die Sprachgrenzen hinweg sind.

Bleiben wir dabei!

Barbara Miller, Präsidentin ARF/FDS

Generalversammlung am 13. Mai in Bern

Am 13. Mai 2017 fand die Generalversammlung (GV) des ARF/FDS mit einer hohen Präsenz von Mitgliedern im «Lichtspiel» an der Aare in Bern statt. Die statutarischen Geschäfte wurden zügig erledigt. Die Stimmberechtigten nahmen die Jahresrechnung und Bilanz 2016 sowie das Budget 2017 einstimmig an und erteilten dem Vorstand und der Geschäftsleitung die Décharge.

Rücktritt und Verdankung des Präsidenten Kaspar Kasics

Die Verdankung des langjährigen Präsidenten Kaspar Kasics übernahm Co-Vizepräsidentin Eva Vitija. Sie erinnerte an wichtige Meilensteine seines Engagements für den ARF/FDS vor und während seiner zwei Präsidentschaften (1996–2001 und 2010–2017). Bereits 1994 hatte Kaspar Kasics als Vorstandsmitglied an den legendären «Assisen» in Locarno vehement dafür gekämpft, dass auch die UrheberInnen an der neuen erfolgsabhängigen Förderung Succès Cinéma beteiligt wurden. 1996 verhandelte und unterzeichnete er für den ARF/FDS den allerersten Pacte de l'audiovisuel. Später koordinierte er den langwierigen Prozess, der 2001 in der Umbenennung des «Verbandes Schweizerischer Filmgestalterinnen und Filmgestalter» in «Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz» gipfelte. 2010 zeichnete Kaspar Kasics mitverantwortlich für die Einberufung der ausserordentlichen GV in Nyon, an welcher sich der Widerstand gegen das vom damaligen Filmchef Nicolas Bideau geplante Intendantenmodell nicht zuletzt mit einem streitbaren Manifest formierte. Nach heftigen Streitigkeiten und dem Rücktritt Bideaus trug Kaspar Kasics – nun wieder Präsident – wesentlich dazu bei, dass sich fast die ganze Filmbranche in der sogenannten Fazilitation zusammenraufte und die neue Filmförderungsverordnung (FiFV) 2012–2015 entscheidende Verbesserungen für die UrheberInnen im neuen Succès-Cinéma-Modell sowie die Einführung einer Treatmentförderung beinhaltete. Im Jubiläumsjahr 2012 konzipierte er einen Grossteil der Veranstaltungen an den Filmfestivals und war für das 2013 erschienene Erinnerungsbuch «In der Mitte der Zeit» mit einem historischen Rückblick und spannenden Interviews mit Getrud Pinkus und Claude Goretta verantwortlich. 2014 und 2015 war Kaspar Kasics noch einmal stark in die Erarbeitung der Filmförderungsverordnung FiFV 2016–2020 eingebunden und kämpfte dabei mit viel Leidenschaft gegen die Abschaffung der Treatmentförderung und gegen die Ausgestaltung der neuen Standortförderung FiSS als Spitzenförderung. Darüber hinaus war er immer zur Stelle, wenn die Geschäftsführung seine Unterstützung brauchte.

Eva Vitija bedankte sich für sein enormes Engagement, das er während all der Jahre «mit grosser Lust an der kritischen Auseinandersetzung», aber gleichzeitig mit dem «nötigen Respekt und Gespür für das Gegenüber, auch für den politischen Gegner» aufbrachte und das weit in die Branche ausstrahlte. Nach herzlichem Applaus nutzte Kaspar Kasics die Gelegenheit, seine zwei Präsidentschaften Revue passieren zu lassen und den Mitgliedern sowie dem Vorstand für das anhaltende Vertrauen zu danken. Rückblickend sei er mit einigem zufrieden – wobei man oft vergesse, dass Zufriedenheit eigentlich eine Form von Glück sei. Dazu zählte er seine Standhaftigkeit, wenn es um den Film als Kulturgut ging, das nicht unter das Damoklesschwert des Erfolgs gestellt werden darf, sondern eine existentielle Bedeutung für Gesellschaft und den einzelnen Menschen hat. Dennoch sei er nach- und einsichtig geblieben, wenn es um notwendige Veränderungen ging, denn nichts sei schlimmer, als an Bestehendem um jeden Preis festzuhalten. Auch wenn er seine Vision eines lust- und erzählfreudigeren und vor allem emotionaleren Schweizer Films an unserem Leben in der Schweiz abprallen und scheitern sah, halte er an der Vision fest, dass sich Filme immer wieder die Freiheit nehmen müssen, den Menschen – wie Picasso sagte – «den Staub des Alltags von der Seele zu wischen».

Kaspar Kasics teilte der GV mit, dass er in der Übergangszeit bis September als Präsident zur Verfügung stehe, um dann den Führungsstab seiner Nachfolgerin zu übergeben.

Barbara Miller zur neuen Präsidentin gewählt

Die GV wählte die vom Vorstand vorgeschlagene Kandidatin Barbara Miller zu Kaspars Nachfolgerin einstimmig und unter Applaus. Barbara bringt nicht nur viel handwerkliches Know-How und eine beeindruckende Filmographie mit, sondern ebenso viel filmpolitisches und juristisches Wissen. Bei ihrer Antrittsrede entführte sie die GV-Teilnehmenden hautnah nach Kenia zu den Massai, bei denen sie unmittelbar vor der GV für ihren neuen Kinodokumentarfilm drehte. Herzliche Gratulation und die besten Wünsche für ein erfolgreiches Präsidium an Barbara!

Vorstand ab 2017

Es gab keine Rücktritte aus dem Vorstand, und die Stimmberechtigten sprachen allen bisherigen Vorstandsmitgliedern ihr Vertrauen aus. Gewählt wurden alle vorgeschlagenen Personen: Gabriel Baur, Christa Capaul, Niccolò Castelli, Martin Guggisberg, Edgar Hagen, Daniel Howald, Kaspar Kasics, Irene Loebell, Barbara Miller (neu), Marin Raguž, Britta Rindelaub, Luc Schaedler, Carmen Stadler, Eva Vitija. Der Vorstand ist somit wieder auf 14 Mitglieder angewachsen.

Bestätigung der Co-Vizepräsidentinnen, der Revisorin und der Geschäftsleitung

Den beiden Co-Vizepräsidentinnen Christa Capaul und Eva Vitija wurde von den Mitgliedern mit grossem Applaus für ihre wertvolle, den Vorstand stark mittragende Arbeit als Co-Vizepräsidentinnen gedankt. Sie wurden einstimmig wiedergewählt.

Auch die Revisorinnen Marie-Louise Bless und Ulrike Koch sowie die Geschäftsleiterin Ursula Häberlin wurden mit Applaus wiedergewählt. Kaspar Kasics verdankte die Zuverlässigkeit und Qualität von Ursulas Arbeit für den ARF/FDS mit warmen Worten.

Acht neue Verbandsmitglieder

Die Versammlung stimmte der Aufnahme aller KandidatInnen in den Verband zu: Wir heissen Lisa Blatter, Sarah Derendinger, Martina Egi, Jasmine Hoch, Alex Kleinberger, Claudia Steiner, Daniel Wyss und Lukas Zünd herzlich willkommen im Verband!

Filmförderung der Zukunft und Nein zu No Billag!

Kultur- und filmpolitische Themen an der GV waren die Revision des Urheberrechts, die einstimmige Ablehnung der No-Billag-Debatte im Ständerat, die Planung der Abstimmungskampagne des Vereins «medien für alle – médias pour tous – media per tutti» sowie das Vorgehen für die «Filmförderung der Zukunft» im Rahmen der Erarbeitung der Kulturbotschaft 2021–2024.

Zum Schluss hatte Emilie Bujès, die designierte Nachfolgerin von Luciano Barisone für die künstlerische Leitung des internationalen Dokumentarfilmfestivals Visions du Réel, die Möglichkeit, sich und ihre ersten Ideen für ihre zukünftige Leitungstätigkeit vorzustellen und Anregungen aus den Reihen des ARF/FDS entgegen zu nehmen.

Anspruchsvolle Vorstandstätigkeit während des Verbandsjahres

Austausch mit der Tessiner Filmbranche während Vorstandsretraite

Nach der GV traf sich der Vorstand am 12. und 13. Juni zur Retraite in Lugano. Dort stand das geplante Rencontre mit ausgewählten Mitgliedern und der Austausch mit den Produzentenverbänden zur Erarbeitung von Ideen und Ansprüchen hinsichtlich der «Filmförderung der Zukunft» im Zentrum der Diskussion, die durch die schon in die Wege geleitete Erarbeitung der Kulturbotschaft 2021 ausgelöst worden war. Selbstverständlich nutzte der Vorstand aber auch die Gelegenheit, sich persönlich mit den Mitgliedern des Tessins, welche in der ARF/FDS-Interessengruppe GRSI zusammengeschlossen sind, sowie mit BranchenvertreterInnen der Associazione Film Audiovisivi Ticino (AFAT), der Ticino Film Commission (TFC) und von Radiotelevisione Svizzera Italiana (RSI) auszutauschen. Dies wurde von allen sehr begrüsst. Mit der GRSI wurde u.a. über die automatische Entwicklungsförderung gesprochen, die im Tessin neu eingeführt worden war. Am Abend des 12. Juni lud der Vorstand die Mitglieder des Tessins ins wunderbare «Grotto San Salvatore» oberhalb von Lugano ein. Beim gemeinsamen Speisen konnten die persönlichen Kontakte vertieft und filmische Diskussionen weitergeführt werden. Einen sehr herzlichen Dank an unser Tessiner Vorstandsmitglied Niccolò Castelli, der nicht nur den Austausch mit der Filmbranche der italienischen Schweiz organisiert hatte, sondern sich auch mit viel Herzblut dafür einsetzte, dass die ARF/FDS-Retraite einen tollen Sitzungsort hatte und köstlich verpflegt wurde. Grazie mille, caro Niccolò!

Nach der Sommerpause fanden regelmässig Vorstandssitzungen statt, an denen neben Film- und Kulturpolitik auch zahlreiche Verbandsgeschäfte wie die Finanzen, die Prüfung der Aufnahme- und Rechtsbeistandsgesuche sowie viele weitere nationale und regionale Geschäfte behandelt wurden.

Rencontre des ARF/FDS zur neuen Filmförderung

Der ARF/FDS-Vorstand lud am 3. Juli 2017 ausgewählte Mitglieder aus den vier Sprachregionen und mit den vielen im ARF/FDS vertretenen beruflichen Perspektiven zu einem Rencontre in Bern ein. Ziel war, gemeinsam und möglichst unvoreingenommen Ideen zu generieren: Wie können die Herstellungsförderung durch den Bund und ihre Instrumente (selektive Förderung, Succès Cinéma, FiSS) im Kontext der regionalen Förderung und des Pacte de l'audiovisuel erneuert, verändert und ergänzt werden? Wie kann die «Eingabeflut» von Filmprojekten gemindert, wie können qualitativ hochstehende und gendergerechte Resultate erreicht und eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Auswertung ermöglicht werden? Die folgenden Personen nahmen am Rencontre teil, das von Marcy Goldberg moderiert wurde: Pilar Anguita-MacKay, Christophe Arnould, Gabriel Baur, Erik Bernasconi, Christa Capaul, Niccolò Castelli, Christian Frei, Martin Guggisberg, Thomas Isler, Kaspar

Kasics, Irene Loebell, Chantal Millès, Stéphane Mitchell, Maria Müller, Ariane Pollo, Anka Schmid, Corina Schwingruber Ilič, Andrea Staka, Jacqueline Surchat, Eva Vitija und Romed Wyder.

Stärkere Präsenz des ARF/FDS in der Romandie

Wegen der vielen dringlichen Traktanden und der aufwändigen Organisation der FERA-Generalversammlung im September 2017 in Zürich musste der seit mehreren Jahren im Herbst stattfindende Austausch des Vorstandes mit den Mitgliedern der Romandie auf Februar 2018 verschoben werden. Im vergangenen Verbandsjahr wurde jedoch von den Vorstandsmitgliedern aus der Romandie, Britta Rindelaub und Marin Raguž (unter Einbezug weiterer engagierter Mitglieder) die Bildung einer Interessengruppe von ARF/FDS-Mitgliedern in der Romandie vorangetrieben – was in der Vergangenheit bereits schon einmal angedacht gewesen war. Obwohl der ARF/FDS in der Romandie gegründet wurde, gibt es nämlich seit Beginn der 2010er Jahre keinen Zusammenschluss der RegisseurInnen und DrehbuchautorInnen der französischen Schweiz mehr, während sich die lokalen ProduzentInnen innerhalb von AROPA (ehemals «Forum romand des producteurs») gemeinsam organisieren. Da dies die FilmurheberInnen vis-à-vis Politik und Cinéforom benachteiligt und u.a. den offiziellen Miteinbezug der UrheberInnen bei der Reglementsrevision von Cinéforom verunmöglichte, luden Marin Raguž und Britta Rindelaub mehrfach alle ARF/FDS-Mitglieder der Romandie zu regionalen Vernetzungstreffen ein, um eine Antenne romande innerhalb des ARF/FDS ins Leben zu rufen. Diese wird an der GV 2018 den Antrag auf Anerkennung als ARF/FDS-Interessengruppe stellen.

Die Antenne romande organisierte den Austausch des Vorstandes mit den Mitgliedern aus der Romandie am 6. Februar 2018 in Lausanne. Dafür wählten sie eine neue Form: Statt der direkten Diskussion zur Tätigkeit des ARF/FDS im Rahmen einer Sitzung wurde für 2018 ein Screening des Films von Cyril Schäublin «Dene wos guet geit» (2017, fic, 71 Minuten) im «Cinéma Pathé Galeries» organisiert. Daran anschliessend fand eine engagierte Diskussion zum Thema «La relation réalisateur-producteur: Une alchimie subtile» in Anwesenheit des Regisseurs und seines Produzenten Silvan Hillmann statt. Den persönlichen Austausch der ARF/FDS-Vorstandsmitglieder mit den Mitgliedern der Romandie ermöglichte ein Apéro riche im Vorfeld der Filmaufführung, zu dem der ARF/FDS alle eingeladen hatte. Das Treffen mit 30 Teilnehmenden vertiefte die Bindung der Mitglieder aus der Romandie mit ihrem gesamtschweizerischen, in Zürich beheimateten Verband.

Besuch vom neuen SRF-Kulturchef Stefan Charles

Der Vorstand lud Stefan Charles, den Nachfolger von Nathalie Wappler und neuen Kulturchef des SRF seit Anfang 2017, für einen Antrittsbesuch zur letzten Sitzung des Jahres und zum anschliessenden Weihnachtsessen ein. Natürlich stand der Austausch unter dem Vorzeichen der anstehenden No-Billag-Abstimmung und der gravierenden Folgen, die bei einer Annahme der Volksinitiative zu bewältigen wären. Die Präsidentin Barbara Miller versicherte Stefan Charles die hundertprozentige Solidarität des ARF/FDS mit der SRG und ihren Unternehmenseinheiten und rekapitulierte die wichtige Rolle des ARF/FDS innerhalb der Cinésuisse-Gemeinschaft gegen die Zerschlagung der SRG. Insbesondere hatte der ARF/FDS dabei vor öffentlicher Kritik an der SRG aus den Reihen der audiovisuellen Branche gewarnt, die ein gefundenes Fressen für die No-Billag-Befürworter wäre. Weiter unterstrich die Präsidentin das im Verhältnis zu den verfügbaren bescheidenen Mitteln überaus grosse materielle Engagement des ARF/FDS in der Kampagne gegen die No-Billag-Initiative. Mehrere Vorstandsmitglieder forderten im Gegenzug jedoch eine wertschätzendere Zusammenarbeit des SRF mit den unabhängigen FilmurheberInnen: Insbesondere bessere Sendeplätze für Schweizer Dokumentarfilme und eine intensivere Nutzung des kreativen Potenzials der FilmautorInnen wurden Stefan Charles nahegelegt. Stefan Charles betonte den Willen zur Erneuerung innerhalb des SRF und schlug eine baldige Weiterführung des Austausches, zusammen mit weiteren Leitungspersonen der Kulturabteilung, vor. Da das Schweizer Stimmvolk nun am 4. März deutlich entschieden hat, die SRG nicht zu zerschlagen, wird der Vorstand auf das Gesprächsangebot von SRF zurückkommen.

Rücktritt von Gabriel Baur und Edgar Hagen aus dem Vorstand

Wie jedes Jahr mussten die Vorstandsmitglieder für die Vorstandssitzung im Januar mitteilen, ob sie im Vorstand bleiben wollen oder einen Rücktritt planen. Dabei wurde bekannt, dass sich einerseits Gabriel Baur per sofort und andererseits Edgar Hagen per GV 2018 aus der Vorstandsarbeit zurückziehen.

Gabriel Baur trug während ihrer Vorstandsmitgliedschaft ab 2011 entscheidend zum verstärkten Engagement des ARF/FDS im Bereich Gender Diversity bei. Sie war eines der Gründungsmitglieder des Swiss Women's Audiovisual Network SWAN. Weiter fungierte sie als Bindeglied des ARF/FDS zum euro-

päischen Regiedachverband FERA. Sie vertrat nicht nur über sehr viele Jahre den ARF/FDS als Delegierte an den Generalversammlungen der FERA, sondern arbeitete in den Jahren 2010–2014 als Vizepräsidentin in deren Vorstand mit. Gabriel Baur setzte sich massgeblich für eine stärkere Aufmerksamkeit des ARF/FDS gegenüber den europäischen Entwicklungen ein, da diese auch für das Filmschaffen in der Schweiz Folgen haben, auch wenn die Schweiz nicht Mitglied der EU ist. Sie trug ausserdem tatkräftig zum erfolgreichen Gelingen der FERA-GV in der Schweiz im September 2017 bei. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an Gabriel Baur für ihr Engagement für den ARF/FDS!

Edgar Hagen, seit 2010 im Vorstand, beteiligte sich stark an der Erarbeitung der Filmförderungsverordnung und -konzepte 2012 im Rahmen der Fazilitation und der sogenannten «Vernetzung» mit den Produzentenverbänden GARP und SFP. Ab 2014 vertrat er zusammen mit Daniel Howald den ARF/FDS in den Verhandlungen zum Pacte de l'audiovisuel 2016–2019. Edgar Hagen war zudem die erste Stimme im Vorstand, die auf die Gefährlichkeit der No-Billag-Initiative hinwies. Er begann sowohl innerhalb des ARF/FDS als auch im Rahmen seiner FOCAL-Anstellung die Verbesserung und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit der freien Dokumentarfilmszene mit dem Schweizer Fernsehen zu thematisieren. Innerhalb des ARF/FDS arbeitete er massgeblich am Positionspapier «Für einen starken medialen Service public» mit, das an der GV 2016 verabschiedet wurde, und initiierte zusammen mit Daniel Howald den Aufruf der Dokumentarfilmschaffenden «Für eine starke SRG». Auch ihm ein grosses Dankeschön für sein zuverlässiges Mitdenken und -helfen im ARF/FDS-Vorstand!

Verbandssekretariat

Kündigung der Geschäftsleiterin

Mitte August 2017 informierte ich den Vorstand, dass ich mich dazu entschlossen habe, meine Stelle als Geschäftsleiterin des ARF/FDS zu kündigen. Dieser Entscheid wurde ausgelöst durch das häufige Kranksein und eine Lungenentzündung im Juli. Dies machte mir bewusst, dass ich etwas in meinem Leben ändern musste. Je länger ich darüber nachdachte, desto deutlicher spürte ich den Wunsch, nach 22 Jahren in Führungspositionen von Non-Profit-Organisationen – davon immerhin fast acht Jahre für den ARF/FDS! – wieder über mehr inhaltliche und zeitliche Flexibilität zu verfügen und auch andere Lebens- und Arbeitssituationen auszuprobieren. Mir war jedoch klar, dass mein Entscheid zu einem ungünstigen Zeitpunkt kam – insbesondere für die neue Präsidentin, die länger mit mir gerechnet hatte. Ich bot deshalb an, noch ein Jahr im Amt zu bleiben, damit der Vorstand in aller Ruhe einen geeigneten Ersatz finden kann. Die Mitglieder informierte ich Mitte Oktober 2017 per E-Mail über meinen Entscheid.

Der Vorstand setzte eine Findungskommission mit Kaspar Kasics, Irene Loebell, Marin Raguž und Eva Vitija zusammen, welche die Stelle im Oktober ausschrieb. Es trafen per Anfang Jahr etwas mehr als 50 Bewerbungen ein und die Bewerbungsgespräche fanden im Februar statt. Bei Redaktionsschluss war der Auswahlprozess für meine Nachfolge noch in vollem Gange, aber an der GV 2018 wird aller Voraussicht nach die Nachfolge vorgestellt und zur Wahl vorgeschlagen werden können.

Ich werde noch bis Ende Juni 2018 im Amt bleiben und danach ein neues Lebenskapitel aufschlagen, in dem auch wieder häufigere Kinobesuche vorgesehen sind. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei den vielen Mitgliedern bedanken, deren äusserst bedauernden aber liebenswürdigen Reaktionen über meine Kündigung mich in der darauffolgenden Zeit erreichten! Merci vielmals – Eure E-Mails haben mich sehr gefreut und teilweise tief bewegt!

Büroumzug ins Nachbarhaus im November 2017

Anfang Februar 2017 erhielten wir, wie schon im letzten Jahresbericht mitgeteilt, völlig unerwartet die Kündigung unserer Büroräumlichkeiten im «Filmhaus Zürich», die wir, nach dem Rückzug von SWISS FILMS als Hauptmieter aus der Neugasse 10, seit 1. April 2016 von der IT-Firma VSHN im Untermietverhältnis mieteten. Dieser Rauswurf war umso ärgerlicher, als der ARF/FDS 2015 erst die Räumlichkeiten hatte renovieren lassen und unser Vermieter es unterlassen hatte, uns in nützlicher Frist über seine sich anbahnende Platznot zu informieren.

Für den ARF/FDS-Vorstand war klar, dass das Verbandssekretariat nach Möglichkeit im «Filmhaus Zürich» bleiben sollte, da dies nicht nur Synergien und eine unkomplizierte Zusammenarbeit mit den anderen Organisationen und Firmen der Branche ermöglicht, sondern darüber hinaus kostengünstig und in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof gelegen ist. Wir waren deshalb bereit, uns zu wehren und stellten die bekannte Mietrechtsjuristin und Anwältin Anita Thanei an, mit deren Hilfe der ARF/FDS bei der Schlichtungsstelle eine Verlängerung bis Ende 2018 erhielt. Der Schlichtungsvorschlag wurde jedoch von der VSHN nicht akzeptiert. Sie verklagte den ARF/FDS einerseits beim Mietgericht und der Umgang dem Sekretariatsteam gegenüber wurde andererseits immer unhöflicher bis hin zur offenen Aggressivität. Dies zerrte neben der ungeplanten, aber umfangreichen Zusatzarbeit heftig an den Nerven.

Das Sekretariatsteam war deswegen froh, als im Nachbarshaus an der Neugasse 6 in der Bürogemeinschaft von AVA Scheiner zwei Büros frei wurden. Die Klage der Firma VSHN gegen uns wurde zurückgezogen, da wir uns mit einem Umzug nach der FERA-GV einverstanden erklärten. Als diese gut über die Bühne gegangen war, ging es deswegen gleich ans Packen und Organisieren des Umzugs, den wir – als Tüpfelchen auf dem i des äusserst anstrengenden 2017 – per November bewerkstelligten. An dieser Stelle einen riesigen Dank an die engagierten und tatkräftigen ARF/FDS-Mitarbeiterinnen Chantal Millès und Ariane Pollo! Sie haben einen super Job gemacht, sich um die vielen Aufgaben wie Offerten von Zügelunternehmen einholen, Briefkasten und Beschriftungen organisieren, neues Telefonsystem und Glasfasernetzinstallationen koordinieren etc. gekümmert und trotz zunehmender Erschöpfung bis Ende 2017 durchgehalten! Ein grosses Dankeschön auch an alle Film-Firmen und -Organisationen im Haus für ihre Hilfe und Solidarität! Ebenfalls herzlichen Dank an Peter und Susi Scheiner von der AVA Film AG, die uns freundlich und unkompliziert bei sich untergebracht haben!

Noch keine COBRA im ARF/FDS

Von Filmpolitik, FERA-GV, Bürokündigung und -umzug sowie der überaus wichtigen Kampagne gegen die No-Billag-Initiative pausenlos das ganze Jahr auf Trab gehalten, mussten wir die Einführung der neuen Datenbank verschieben. Es war schlicht unmöglich, auch das noch in der erforderlichen Qualität zu bewerkstelligen. Ariane Pollo blieb dennoch nicht untätig und nahm schon verschiedene Abklärungen vor, so dass der Entscheid für die Software COBRA gefällt werden konnte. Dieses zeichnet sich durch hohe Anpassungsmöglichkeiten an die Bedingungen einer Firma aus. Leider hatten wir jedoch noch nicht die Zeit und Musse, diese für den ARF/FDS en détail durchzudenken und die Feinanpassung vorzunehmen. Dies muss auf eine ruhigere Zeit nach der GV verschoben werden.

71.6 % Nein zur No-Billag-Initiative am 4. März 2018

Im November 2017 gab die Bundeskanzlei den Abstimmungstermin vom 4. März 2018 für die No-Billag-Volksinitiative bekannt, gegen die sich der ARF/FDS schon an der GV im Frühling 2015 dezidiert ausgesprochen hatte (siehe auch Jahresbericht 2014/2015 und 2016/2017). Es war uns klar, dass es ein ausgesprochen heftiger Abstimmungskampf würde. Trotzdem wurden wir davon überrascht, dass die Debatte in den Medien schon ab Dezember entflammte. So hatten zu Beginn der Kampagne die Befürworter die Nase vorn.

In der Kulturbranche, insbesondere in der Musik- und Filmbranche, setzte augenblicklich ein grosses und vielfältiges Engagement ein. Es wurden Komitees gegründet, Flugblätter geschrieben, Internetaufrufe lanciert, Kurzfilme und Musikclips gedreht, Comics gezeichnet und Geld gesammelt.

Grosses kreatives und materielles Engagement

Der ARF/-FDS Vorstand beschloss, sehr viele Mittel für die Kampagne gegen die No-Billag einzusetzen, da die Folgen bei Annahme der Initiative für die FilmurheberInnen äusserst gravierend gewesen wären. Weil auf Befürworterseite u.a. der finanzstarke Gewerbeverband die Pro-Kampagne wesentlich mitverantwortete, rief der ARF/FDS seine Mitglieder zum Spenden an die Komitees «Nein zum Sendeschluss» in der Deutschschweiz, «Non à No Billag» in der Romandie und «medien für alle – medias pour tous – media per tutti» in der Romandie und der italienischsprachigen Schweiz auf. Im Kampf gegen die No-Billag-Initiative war jeder Rappen nötig.

Ein Teil der ARF/FDS-eigenen Mittel floss in die befristete Teilzeit-Anstellung der beiden Mitglieder Ivo Zen und Aya Domenig, um Aktionen zu organisieren und die Vernetzung des ARF/FDS mit den vielen anderen Akteuren der Gegenkampagne sicherzustellen. Auch wurden erneut die Informations- und Kampagnentätigkeiten von «medien für alle – medias pour tous – media per tutti» grosszügig unterstützt. Weiter beteiligte sich der ARF/FDS finanziell an der Herstellung von Buttons, dem Druck von Flyern und der Abstimmungszeitung von «Nein zum Sendeschluss», die an alle Haushalte in der Deutschschweiz verteilte wurde. Die drei witzigen Kurzfilme von «Filmschaffende gegen No Billag», von unserem Vorstandsmitglied Martin Guggisberg geschrieben und realisiert, wurden vom Verband ebenfalls unterstützt. Einen wichtigen finanziellen Beitrag leistete der Verband an die Musikclips «clap4culture». Das Projekt des Verbands Sonart – Musikschaffende Schweiz und des ARF/FDS vereinte in wenigen Wochen über hundert MusikerInnen und Filmschaffende in einem gemeinsamen Statement für Vielfalt und Solidarität. Von der Filmseite waren Ivo Zen und Flavio Gerber die Hauptakteure bei «clap4culture», mit Christoph Trummer, Dabu Bucher und Dodo engagierten sich namhafte Musiker für das Projekt.

Ablehnung auf der ganzen Breite

Im Januar 2018 zeigten die ersten seriösen Umfragen eine Trendwende. Dennoch war klar, dass wir uns nicht in falscher Sicherheit wiegen und locker lassen durften. Nach dem 4. März sind wir nun sehr erleichtert: Mit einem 71.6 % Nein-Stimmenanteil in der ganzen Schweiz und einer deutlichen Ablehnung der Initiative in allen Kantonen («Ständen») hat die No-Billag-«Schnapsidee» unmissverständlich Schiffbruch erlitten. Die SRG ist gerettet, unzählige Anstellungs- und Auftragsverhältnisse beim Schweizer Fernsehen und der Pacte de l'audiovisuel bleiben erhalten. 34 lokale Radio- und Fernsehsender können weiterhin senden und zur Vielfalt im Land beitragen.

Es war eine Freude zu erleben, wie sich nicht nur die gesamte Audiovisionsbranche, sondern viele weitere Kulturschaffende und ihre Organisationen, die Gewerkschaften, unzählige Gruppierungen der Zivilgesellschaft und ExponentInnen aus dem ganzen Parteienspektrum, aus Wissenschaft und Sport mit viel Herzblut gegen die Abschaffung der Billag-Gebühren stellten, die den medialen Service public im Kern getroffen hätte. Ein riesiges Dankeschön an alle, die auf die eine oder andere Weise mitgeholfen haben, die No-Billag-Initiative in die Wüste zu schicken!

Neue Ära der Zusammenarbeit mit der SRG

Das Schweizer Stimmvolk hat sich deutlich für die unabhängige und weitgehend werbefreie SRG mit ihrem Informations-, Kultur- und Unterhaltungsauftrag ausgesprochen, statt das Versteigern von staatlichen Konzessionen an der Gewinnmaximierung verpflichtete oder an einseitiger Meinungsmache interessierte Meistbietende zu ermöglichen. Ein Ergebnis, das auch im Ausland auf grosses Echo stiess und insbesondere von der Audiovisionsbranche in vielen europäischen Ländern sehr begrüsst wurde, hätte ein Ja zur No-Billag-Initiative doch sicherlich zu einem Domino-Effekt innerhalb Europas geführt. Trotz der nun deutlichen Niederlage der No-Billag-Initiative bleibt aufgrund der Gehässigkeit im Abstimmungskampf ein ungutes Gefühl zurück.

Es ist sonnenklar, dass die SRG und ihre Unternehmenseinheiten nie mehr dieselben sein werden und sich dem Reformbedarf stellen müssen. Dass sie dazu mehr als bereit sind, haben sie im Abstimmungskampf sehr deutlich signalisiert. Schon bald soll denn auch das nächste Gespräch des ARF/FDS-Vorstandes mit der Leitung der SRF-Kulturabteilung stattfinden, um nun eine neue Ära der Zusammenarbeit zwischen den unabhängigen FilmregisseurInnen und DrehbuchautorInnen mit der SRG einzuläuten.

Filmförderung der Zukunft

Wie im letzten Jahresbericht und an der GV 2017 informiert, begann die Diskussion zur zukünftigen Filmförderung schon im Februar 2017 im Rahmen einer Cinésuisse-Retraite zur Kulturbotschaft 2021 ff., da diese auch die Stossrichtungen der Filmförderung festlegt (siehe Jahresbericht 2016/2017). Als weiterer Schritt wurde am 3. Juli 2017 ein Rencontre mit Mitgliedern durchgeführt (siehe auch Abschnitt Vorstandsarbeit). In einem breit angelegten Setting von fünf Arbeitsgruppen wurden verschiedene Themenbereiche diskutiert: Begutachtungsausschüsse und ihr (Nicht)Funktionieren, Alternativen zum Kommissionssystem, Innovationsförderung, Entwicklungsmodelle und Auswertung/Promotion. Die meisten Punkte des Zusammengetragenen sind schon seit Längerem in der Diskussion, so etwa das Problem der zu vielen Eingaben, die teilweise mangelhaften Sprachkompetenzen in den Kommissionen oder der Wunsch nach einer Auslagerung der gesamten Begutachtung oder nur der Entwicklung in ein Filminstitut. Dazu kamen einzelne neuere Ideen wie z.B. solidarische Filmförderung über die Umkehrung von Succès Cinéma: Die erfolgreichen Filmschaffenden reinvestieren ihre Succès-Cinéma-Guthaben in die UrheberInnen mit wenig oder keinen Succès-Cinéma-Gutschriften.

Die langen Stichwortlisten mit den Ergebnissen des Rencontres zeigen jedoch deutlich, dass seitens der FilmurheberInnen Verbesserungsbedarf in der Filmförderung auf vielen verschiedenen Ebenen wahrgenommen wird, sowohl Einzelaspekte als auch ganze systemische Fragen betreffend. Dem gegenüber stehen die begrenzten Ressourcen des BAK und die vielen schon erprobten und wieder verworfenen Organisationsformen der Projektbegutachtung der vergangenen Jahre.

Begutachtungsprozesse und Organisation der Filmprojektförderung im europäischen Vergleich

Seit Beginn 2017 hat der ARF/FDS das Gespräch mit den Produzentenverbänden GARP, IG unabhängige Produzenten und SFP gesucht, um mit ihnen zusammen Ansätze für die Filmförderung der Zukunft zu entwickeln. Schon beim ersten Treffen im Januar 2017 entstand die Idee, gemeinsam eine vergleichende Studie zur selektiven Filmförderung in Europa in Auftrag zu geben und Rachel Schmid dafür anzufragen, die eine ausgewiesene Kennerin der Filmförderung vieler europäischer Länder ist. Wegen Verzögerungen und Überlastungen bei allen Beteiligten konnte der Auftrag dazu erst im September bereinigt und im Oktober vom Vorstand beschlossen werden. Die vier auftraggebenden Verbände einigten sich darauf, die selektive Filmförderung des BAK mit den Begutachtungsprozessen und der Organisation der Projektförderung in fünf europäischen Ländern vergleichen zu lassen. Darauf aufbauend soll Rachel Schmid – natürlich unter besonderer Berücksichtigung der Viersprachigkeit in einem kleinen Land – Einschätzungen und Anregungen zu alternativen Modellen der Schweizer Filmförderung formulieren. Im Zentrum steht die Frage, wie der Selektionsprozess so gestaltet werden kann, dass eine transparente, nachvollziehbare, kohärente und qualitativ hochstehende Projektauswahl im Rahmen der vorhandenen Mittel realisiert werden kann, und was die Schweizer Filmförderung von den Erfahrungen anderer Länder lernen und allenfalls übernehmen kann.

Bei Redaktionsschluss lagen einerseits noch keine Studienergebnisse vor, andererseits müssen wir uns an den vereinbarten Prozess halten. Dieser sieht nach vorgängiger Diskussion innerhalb der eigenen Verbandsgremien eine gemeinsame Diskussion der Ergebnisse mit den Produzentenverbänden an einer Retraite Mitte April vor. Dort sollen die Ergebnisse besprochen und die von allen gemeinsam getragenen Vorschläge zu einem Reformpaket geschnürt werden. An der GV vom 5. Mai wird dieses vorgestellt und allenfalls verabschiedet.

Gender Diversity: Fakten statt Gefühle!

Ivo Kummer, Leiter der Sektion Film im BAK, betont zu Recht immer wieder: Auch in der Filmbranche sind in der Gender-Diversity-Frage «Fakten statt Gefühle» nötig. Schon in der Stellungnahme vom September 2014 zur Kulturbotschaft 2016 – 2019 forderten der ARF/FDS und Cinésuisse die systematische Erhebung von Genderdaten in der Filmförderung, weil bis dato mangels verlässlicher Daten nur spekuliert werden könne. Da diese Forderung in der Übersicht «Ergebnisse der Vernehmlassung zur Kulturbotschaft» vom Eidgenössischen Department des Innern jedoch nicht einmal erwähnt wurde, beschlossen ARF/FDS, FOCAL und Cinésuisse, selber «Facts & Figures zur Schweizer Filmförderung» zu erheben und auszuwerten, um «die Frage der Chancengleichheit in der Schweizer Filmbranche mit Fakten statt Spekulation anzugehen» (Einladung zur Branchenveranstaltung vom 28. Januar 2015 an den Solothurner Filmtagen).

Von der eindeutigen Schlechterstellung der Projekte von Frauen bei allen untersuchten Förderinstitutionen in der Schweiz aufgeschreckt (siehe auch Jahresbericht 2014/2015) und befeuert durch die Genderdiskussion der europäischen und US-amerikanischen Audiovisionsbranche wurde der dringende Handlungsbedarf erkannt. Seither sind nicht nur am 1. Juli 2016 erstmals Gender-Diversity-Bestimmungen in der nationalen Filmförderung in Kraft getreten (siehe auch Jahresbericht 2016/2017), sondern wurde im letzten Jahr ein weiterer grosser Schritt getan: Seit September 2017 werden erstmals systematisch genderrelevante Daten der Filmförderung und -herstellung erhoben! Das BAK und die regionalen und privaten Filmförderungsinstitutionen haben sich allesamt bereit erklärt mitzumachen. Das BAK hat zudem dem europäischen Trend folgend entschieden, die gesamtschweizerische Genderstatistik zu führen. Die Angaben der Förderer werden in die Plattform des BAK integriert, die derzeit für die selektive Filmförderung ausgebaut wird. Das ist in nur drei Jahren ein wahrer Quantensprung!

Gender-Map und Vergabe der Fördergelder

Die Datenerhebung wurde von der Cinésuisse-Arbeitsgruppe «Gender Equality» (siehe auch Jahresbericht 2016/2017) entwickelt. Sie orientiert sich an internationalen Erkenntnissen und Forschungsstandards und basiert auf zwei Datenquellen. Die eine Datenquelle, die sogenannte Gender-Map, umfasst Angaben seitens der Projektverantwortlichen zur Filmcrew sowie zum Filminhalt.

Im Unterschied zur Studie von ARF/FDS, FOCAL und Cinésuisse werden bei den Gender-Angaben zur Filmcrew nicht nur AutorIn, Regie und Produktion erfasst, sondern neu auch Kamera und Montage. Es müssen für diese Personen Angaben zu Gender, Nationalität, Alter sowie zum Lohn bzw. Honorar erfasst werden. Für Informationen zum Filminhalt wird nach Gender und Alter der wichtigsten ProtagonistInnen beim Dokumentarfilm respektive den Haupt- und Nebenrollen beim Spielfilm gefragt. Auf weitere Inhaltsangaben wurde nach reiflichen Überlegungen verzichtet. Insgesamt wurden die verlangten Angaben von der Arbeitsgruppe intensiv unter dem Gesichtspunkt diskutiert, die Projekteingebenden nicht zu überlasten, aber dennoch genügend Informationen zu erhalten. Die Gender-Map ist so aufgebaut, dass sie bei Bedarf erweitert werden kann. Um Missverständnissen oder Begriffsverwirrungen bei der Anwendung der Gender-Map vorzubeugen, hat die Cinésuisse-Arbeitsgruppe Erläuterungen zur Definition und Abgrenzung einzelner Koeffizienten erstellt.

Die zweite Datenquelle sind die Filmförderungsinstitutionen selber. Sie müssen Gender-Angaben zur Anzahl der Eingaben, zu den Zu- oder Absagen und den beantragten und gesprochenen Fördersummen liefern. Zusammen mit den Daten aus der Gender-Map können auf dieser Grundlage viele Erkenntnisse zur Gender-Diversity-Situation im Schweizer

Filmschaffen gewonnen werden. Die Gender-Map beinhaltet weder Quoten noch inhaltliche Vorgaben. Sie liefert einzig die notwendigen Daten, um Massnahmen im Fall einer anhaltenden Diskriminierung ableiten zu können. Dies zu tun, ist jedoch Sache der Filmförderungsinstitutionen, ihrer ExpertInnen und Begutachtungsausschüsse.

Eine erste Auswertung wird allerdings erst ab 2019 möglich sein, wenn die Daten des ganzen Jahres 2018 vorliegen. Das BAK wird diese voraussichtlich als Teil der jährlichen «Facts and Figures» veröffentlichen. Für eine umfassende wissenschaftliche Studie wird sich die Cinésuisse-Arbeitsgruppe aber noch Gedanken zu deren Finanzierung machen müssen. Weiter hat sich die Arbeitsgruppe zum Ziel gesetzt, auch aus anderen Bereichen der audiovisuellen Branche Gender-relevante Daten zu sammeln, so z.B. zur TV-Auswertung und Festivalpräsenz. Aber auch Entwicklungen in den Filmschulen oder die Zusammensetzung der Berufsverbände sind noch zu analysieren.

Es bleibt noch viel unter die Lupe zu nehmen, aber der Anfang ist gemacht. Der ARF/FDS kann stolz darauf sein, von Beginn weg eine treibende Kraft in diesem produktiven und zielorientierten Prozess gewesen zu sein. Ein grosser Dank gebührt aber der ganzen Branche, insbesondere den Produzenten und den Filmförderungsinstitutionen, ohne deren Bereitschaft zur Kooperation es nicht ginge! Auch ein grosses Dankeschön an die Sektion Film, die der Gender Diversity nun den gebührenden Platz einräumt und sicherstellt, dass dieses gesamt- als auch kulturpolitische Kernanliegen künftig nicht mehr vergessen wird!

Reglementsrevision Zürcher Filmstiftung

Die Zürcher Filmstiftung (ZFS) hat ein neues Förderreglement verabschiedet, welches am 1.1.2018 in Kraft getreten ist. Im Sommer davor war der ARF/FDS eingeladen worden, sich zu den geplanten Änderungen zu äussern. Diese Gelegenheit haben wir wahrgenommen und die umfassende Revision in weiten Teilen begrüsst, insbesondere die Verbesserungen zugunsten der AutorInnen. Eine geplante Systemänderung stiess jedoch auf unsere vehemente Kritik: Die vollständige Streichung von Succès- oder Kontinuitätsbeiträgen für die Regie, wie es sie bisher gab. Der ARF/FDS befürchtete, dass dadurch die zentrale Rolle der Regie entscheidend geschwächt und als austauschbar wahrgenommen würde, obwohl es ja gerade sie ist, welche den Filmen die Handschrift verleiht.

Stärkung der AutorInnen und weiterhin Regie-Kontinuitätsbonus

Die neuen Förderreglemente wurden am 15. November 2017 vorgestellt. In der Frage der Succès-Beteiligung der Regie kam die ZFS uns auf halbem Weg entgegen, indem für die Regie immerhin noch ein Kontinuitätsbonus von CHF 8'000 vorgesehen ist, sofern ein Film die hohe Eintrittsschwelle von 28'000 Kinoeintritten beim Spielfilm oder 15'000 Eintritte beim Dokumentarfilm erreicht (inklusive Umrechnung der Festivalpunkte). Insgesamt ist die Revision aus Sicht des ARF/FDS sehr erfolgs- und produzentenorientiert, allerdings ist mit dem Kontinuitätsbonus und Dreistufenmodell bei der Entwicklung auch eine Stärkung der AutorInnen in ihr enthalten, die wir begrüssen. Der ARF/FDS bedauert, dass die Genderfrage nicht explizit berücksichtigt wurde, sondern nur als Teil der angestrebten allgemeinen grösseren Diversität begriffen wird. Wir sind der Überzeugung, dass die Gender Diversity einen besonderen Stellenwert haben muss, handelt es sich bei Frauen schliesslich nicht um eine Minderheit! Wir danken der Zürcher Filmstiftung jedoch für den frühzeitigen Einbezug des ARF/FDS und die klare Kommunikation und Transparenz über das Vorgehen.

Die Reglemente sind nun in Kraft und in den Grundsätzen nicht mehr verhandelbar. Es ist keine Testphase mit späteren Anpassungen vorgesehen. Aber die ZFS hat Bereitschaft signalisiert, in besonderen oder unklaren Fällen behilflich und kulant zu sein. Deswegen lohnt es sich unbedingt, bei Unklarheiten oder Grenzfällen direkt bei der ZFS nachzufragen. Die ZFS hat eine Zusammenfassung mit den wichtigsten Änderungen erstellt, die auf der ARF/FDS-Webseite zu finden ist.

Kompromisse und Auslassungen bei der Revision des Urheberrechts

Seit dem 22. November 2017 liegt die Botschaft des Bundesrates zur Revision des Urheberrechts (UrG) vor. An der ARF/FDS-Generalversammlung 2017 berichtete SSA-Präsident Denis Rabaglia packend, wie die VertreterInnen der verschiedenen Kultursparten in der Arbeitsgruppe Urheberrecht AGUR12/II bis zum Schluss hart für Fortschritte im Bereich «Droits d'auteurs» stritten. Eine ausserordentliche Mitgliederversammlung von SUISSECULTURE beschloss im Frühling 2017, die UrG-Revision als gescheitert zu erklären, sofern nicht mindestens einige Forderungen seitens der UrheberInnen und InterpretInnen aufgenommen würden. Bis kurz vor Verhandlungsschluss sah es nämlich noch ganz danach aus, dass die Revision äusserst mickrig ausfallen und für den digitalen Bereich des Urheberrechts einzig eine stärkere Verfolgung der kommerziellen Piraterie vorsehen würde. Schliesslich endeten die Verhandlungen der AGUR12/II jedoch mit einem Kompromiss. Als nächster Schritt folgt die Behandlung des Vorschlages im Parlament.

Verstärkte Pirateriebekämpfung

Ein Kompromiss konnte insbesondere beim Thema der Pirateriebekämpfung erzielt werden. Sie soll dort erfolgen, wo sie am effizientesten ist, nämlich bei den Hosting Providern. Diese können rasch und gezielt handeln. Schweizer Hosting Provider sollen keine Pirateriеplattformen beherbergen und bei Urheberrechtsverletzungen über ihre Server die betroffenen Inhalte rasch entfernen. Im Vordergrund steht dabei die bereits heute erfolgreiche Selbstregulierung. Schafft der Hosting Provider indessen eine besondere Gefahr von Urheberrechtsverletzungen, muss er durch einen sogenannten «Stay Down» dafür sorgen, dass einmal beseitigte Urheberrechtsverletzungen auch beseitigt bleiben. Zudem soll ausdrücklich festgehalten werden, dass eine Datenbearbeitung zur strafrechtlichen Verfolgung von Urheberrechtsverletzungen zulässig ist. Nicht im Kompromisspaket enthalten sind Blocking-Massnahmen durch Access Provider (sog. Netzsperren) sowie der Versand aufklärender Hinweise bei schwerwiegenden Urheberrechtsverletzungen über Peer-to-Peer-Netzwerke.

Erreichte Kompromisse in der Nutzung und Verlängerung von Schutzfristen

Erreichte Kompromisse bei weiteren Themen: Werke sollen online publiziert und Sammlungen in Internetverzeichnissen mit Bildern und Textauszügen präsentiert werden dürfen. Dieses sogenannte Verzeichnisprivileg gereicht v.a. den KonsumentInnen und NutzerInnen zum Vorteil. Zudem sollen Archive und Vermittlungsinstitutionen neue Möglichkeiten erhalten, Werke zugänglich zu machen oder zu präsentieren, deren Autorinnen und Autoren unbekannt sind. Ebenso soll die Nutzung von verwaisten Werken ermöglicht und für wissenschaftliche Forschungen das Kopieren von Werken vergütungsfrei sein. Zugunsten der Kulturschaffenden enthält das Paket eine Verlängerung der Schutzfrist für verwandte Schutzrechte und den Lichtbildschutz.

Fast keine neuen Vergütungsformen für Nutzungen im Internet

Die meisten Forderungen der Kulturschaffenden nach neuen Vergütungsformen wurden jedoch nicht berücksichtigt. Weiterhin sollen im Internet über Onlineplattformen Werke der Literatur und bildenden Kunst in grossem Stil ohne Regelung der Urheberrechte genutzt werden und Milliarden damit verdient werden können, ohne dass die UrheberInnen einen Rappen davon sehen. Zu einer echten Modernisierung hätte aus Sicht der Kulturschaffenden zudem eine Vergütungspflicht der Betreiber von Cloudspeichern gehört, die im Entwurf ebenfalls nicht enthalten ist. Kleine Verbesserungen für UrheberInnen und InterpretInnen wurden einzig durch die Einführung einer erweiterten Kollektivlizenz, Verbesserungen im Tarifgenehmigungsverfahren sowie einer elektronischen Nutzermeldung an die Verwertungsgesellschaften bei der Vergütung von Video-on-Demand erzielt. Dies sind zumindest kleine Schritte in die richtige Richtung für den Bereich der Audiovision.

Kein grosser Wurf nach sehr langem Prozess

Ein sehr langer und schwieriger Entwicklungs- und Verhandlungsprozess geht damit zu Ende – das Resultat ist alles andere als überwältigend. SUISSECULTURE stimmt ihm jedoch im Sinne eines Kompromisses zu. Das UrG ist damit aber noch nicht revidiert und der Reigen aus Überzeugen und Lobbyieren ist nicht abgeschlossen, aber er verlagert sich ins Parlament. Es bleibt abzuwarten, was dort aus dem Kompromisspaket wird. An dieser Stelle aber dennoch ein riesiges Dankeschön im Namen der FilmurheberInnen an alle Verhandlungsteilnehmenden von SUISSECULTURE in der AGUR12 und AGUR12/II und an Hans Läubli, Geschäftsleiter von SUISSECULTURE. Sie haben sich alle mit grossem Engagement an unzähligen Sitzungen für eine Verbesserung des UrG im Interesse der UrheberInnen und InterpretInnen eingesetzt, nach Kompromissen gerungen, aber auch Zähne gezeigt und die Nerven nicht verloren. Der ARF/FDS hat stark davon profitiert, dieses komplizierte und doch so grundlegend wichtige Dossier in fachkundigen und äusserst zuverlässigen Händen zu wissen! Merci vielmals im Namen aller UrheberInnen der Audiovision, geschätzte KollegInnen!

Informationen zu Branchenverbänden

Happy Birthday GSFA!

Der ARF/FDS gratuliert seinem Schwesterverband Groupement Suisse du Film d'Animation GSFA sehr herzlich zum 50. Geburtstag! Der GSFA erblickte

sechs Jahre später als der ARF/FDS das Licht der Schweizer Filmwelt: «Der GSFA wurde am 12. Oktober 1968 in einer Küche in Genf gegründet. Die Gründungsmitglieder waren Bruno Edera, Nag und Gisèle Ansorge, Georges Schwizgebel, Claude Luyet und Daniel Suter. Das Ziel war, alle, die sich in der Schweiz mit Animation befassten, zusammenzubringen – um sich auszutauschen und zusammenzuarbeiten, und so das Animationsfilmschaffen zu fördern» (Zitat von www.swissanimation.ch). Gründungsmitglied Nag Ansorge blieb bis zu seinem Tod 2013 ebenfalls Mitglied des ARF/FDS.

Heute zählt der GSFA rund 270 Mitglieder und umfasst das gesamte gestalterische Spektrum des Animationsfilms (Zeichentrick, 2D-Computer-Animation, Stop-Motion, CGI, etc.). Der ARF/FDS bedankt sich bei Geschäftsleiterin Monica Stadler und Präsident Jonas Räber für die stets tolle Zusammenarbeit und wünscht dem GSFA und all seinen Mitgliedern viel Erfolg in der boomenden Welt des Animationsfilmes!

Kurzfilmverband ProShort gegründet

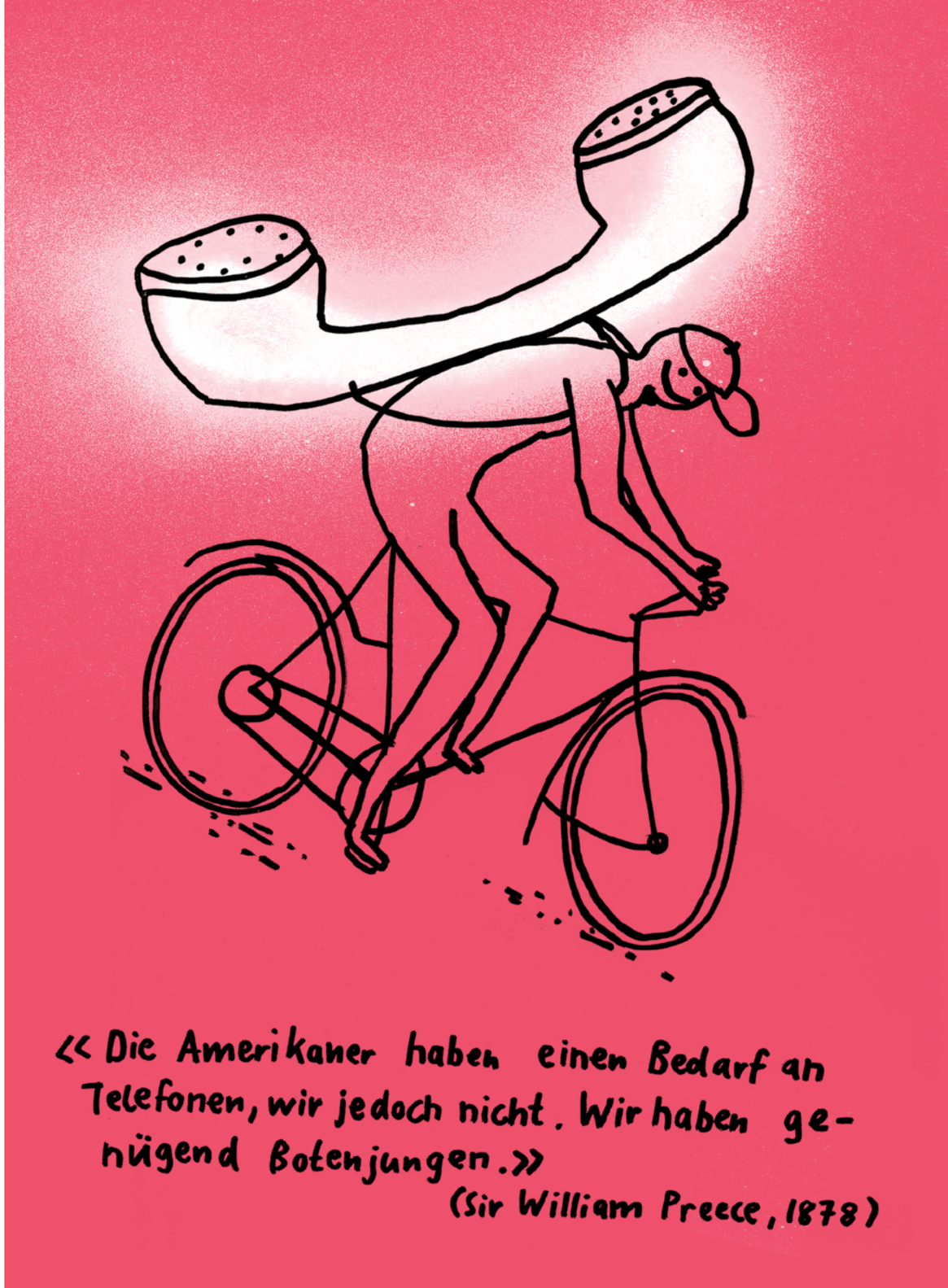
Seit 2017 bereichert der neue Kurzfilmverband «Pro Short» die Schweizer Filmbranche. Seine Mission ist es, so die GründerInnen, dem Kurzfilm eine Stimme zu verleihen, die Produktions- und Auswertungsbedingungen für Kurzfilme zu verbessern, verschiedene AkteurInnen der Kurzfilmszene zu vernetzen und die Anerkennung des Schweizer Kurzfilmschaffens im In- und Ausland zu fördern.

Pro Short bietet «eine Heimat für Filmschaffende, Produzenten/innen, Techniker/innen und Institutionen, welche sich mit dem Format Kurzfilm auseinandersetzen. Wir sind die Interessenvertretung und das Sprachrohr des Schweizer Kurzfilms. Wir setzen uns innerhalb der Filmpolitik, der Verbände und der Branche für den Kurzfilm ein» (Zitat aus der Gründungsmitteilung vom 4. Oktober 2017). ProShort ist seit Beginn auf gesamtschweizerischer Ebene tätig. Der neue Verband wird präsidiert von Jasmin Basic, für die Geschäftsführung zeichnet Jela Hasler verantwortlich. Weitere Informationen sind im Netz zu finden: www.proshort.ch. Der ARF/FDS wünscht einen guten Start und freut sich auf die Zusammenarbeit mit ProShort!

Noch keine Fusion der drei Produzentenverbände

Schon länger wird über den Zusammenschluss der drei Produzentenverbände GARP, IG unabhängige Produzenten und SFP zu einem einzigen Produzentenverband spekuliert. Im Verbandsjahr 2017/2018 erfolgte dieser allerdings noch nicht. Gemäss Matthias Münger, Generalsekretär des SFP, finden jedoch regelmässig gemeinsame Besprechungen der drei Verbände statt. Sie sind übereingekommen, wichtige Herausforderungen, bei denen sie die gleiche Position haben, gemeinsam anzugehen und zu vertreten. So sind sich alle drei Verbände einig, dass «die Schweiz ein neues Gesetz über die elektronischen Medien benötigt und dass insbesondere auch im Onlinebereich der Schweizer Film gestärkt werden muss», wie Thomas Tribolet bestätigt, der das Sekretariat der drei Verbände übernommen hat.

Ursula Häberlin, Geschäftsleiterin ARF/FDS



Auch 2017 haben unsere Mitglieder rege von der kostenlosen Rechtsberatung durch den Verband Gebrauch gemacht: Das Sekretariat hat insgesamt 18 Beratungen durchgeführt, im Schnitt also alle 2–3 Wochen eine.

Die Hälfte davon drehte sich um Vertragsfragen bzw. Vertragsüberprüfungen. Das ist erfreulich, zeigt es doch, dass unser wiederholter Aufruf, Verträge VOR Unterzeichnung prüfen zu lassen, Früchte trägt. Es ist letztlich einfacher und angenehmer für beide Seiten, bereits in der Phase der Vertragsverhandlung auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen (oder es zumindest zu versuchen), als erst bei der Entstehung eines Konflikts, wenn meist kein klärendes, respektvolles Gespräch mehr möglich ist.

Aufteilung Urheberrechte

In den letzten zwei Jahren haben wir wiederholt festgestellt, dass grosser Klärungsbedarf hinsichtlich der Aufteilung von Urheberrechten besteht – vor allem, wenn AutorInnen aus einem Projekt ausscheiden und durch andere AutorInnen ersetzt werden, d.h. die verschiedenen Drehbuch-Fassungen von verschiedenen AutorInnen stammen.

Vertraglich ermöglicht wird dies u.a. durch die sogenannte Variante 3 von Punkt 2.5 im Mustervertrag (vgl. http://www.arf-fds.ch/wp-content/uploads/2013/03/ARF_FDS_Kommentar-zu-Mustervertrag_Drehbuch_2012.pdf, Seite 4). Der ARF/FDS rät nach wie vor von der Verwendung der Variante 3 ab; namentlich, wenn die ursprüngliche Idee und erste Stoffentwicklungen von der Autorin/dem Autor an die Produktion herangetragen wurden.

2017 wurde darum auf Initiative von Christa Capaul und Eva Vitija im Namen des ARF/FDS unter Einbezug verschiedener UrheberrechtsexpertInnen ein Konzept zur Schaffung einer Schlichtungsstelle erstellt. Die Schlichtungsstelle wird getragen vom ARF/FDS, allen Produzentenverbänden, Suissimage, SSA und der SRG SSR und hat zum Ziel, den kreativen Beitrag der jeweiligen Autorin/des jeweiligen Autors an einer Drehbuch-Fassung neutral zu bewerten. Anhand des in Auftrag gegebenen Experten-Gutachtens soll in der Folge die Rechte-Aufteilung zwischen den verschiedenen AutorInnen geklärt werden. Die Inbetriebnahme der Schlichtungsstelle ist im Sommer/Herbst 2018 geplant.

Entschädigung von UrheberInnen

Ein immer wiederkehrendes Thema sind – wenig überraschend – Konflikte im Bereich Entschädigung: So haben wir 2017 einige Fälle angetroffen, in welchen den UrheberInnen die volle Entschädigung verweigert oder durch eine nachteilige Vertragsformulierung vorbehalten wurde. Bspw. wurde die angebliche Verursachung von Mehrkosten im Schnitt als Grund bemüht, ausstehende Entschädigungen nicht zu bezahlen. In einem anderen Fall musste ein Mitglied einen Grossteil der beim Dreh anfallenden Spesen (Kost, Logis) selbst bezahlen, weil dies im Vertrag unauffällig so formuliert worden war. Besonders kreativ schien uns in wieder einem anderen Fall die Verwendung zweier verschiedener Projekt-Budgets: Ein niedriges, um das ebenfalls niedrige Honorar der Regie zu rechtfertigen, und ein deutlich höheres, um von der Förderung einen möglichst hohen Unterstützungsbeitrag zu erhalten… Zu guter Letzt wurden auch mal Succès-Cinéma-Gelder als abzugsberechtigte Eigenmittel der Produktion interpretiert (was gemäss Mustervertrag zu unterlassen ist: http://www.arf-fds.ch/wp-content/uploads/2016/12/Manual_Regie_D_def.pdf,Seite 13) – vermutlich, um die Nettoeinnahmen, an denen die Regie beteiligt ist, künstlich tief zu halten.

Bei den genannten Beispielen handelt es sich jedoch – soweit wir beurteilen können – um Ausnahmefälle. Grösstenteils scheint die Zusammenarbeit von UrheberInnen und Produktion harmonisch und problemlos zu verlaufen. Am Ende haben ja alle das gleiche Ziel: Gute Filme zu machen.

Ariane Pollo, Stv. Geschäftsleiterin ARF/FDS

Eva Vitija ist seit 2010 im Vorstand und hat anfangs 2015 das Vizepräsidium interimistisch übernommen. Sie musste sich blitzschnell einarbeiten, was ihr mühelos gelang, und war von Anfang an sehr engagiert.

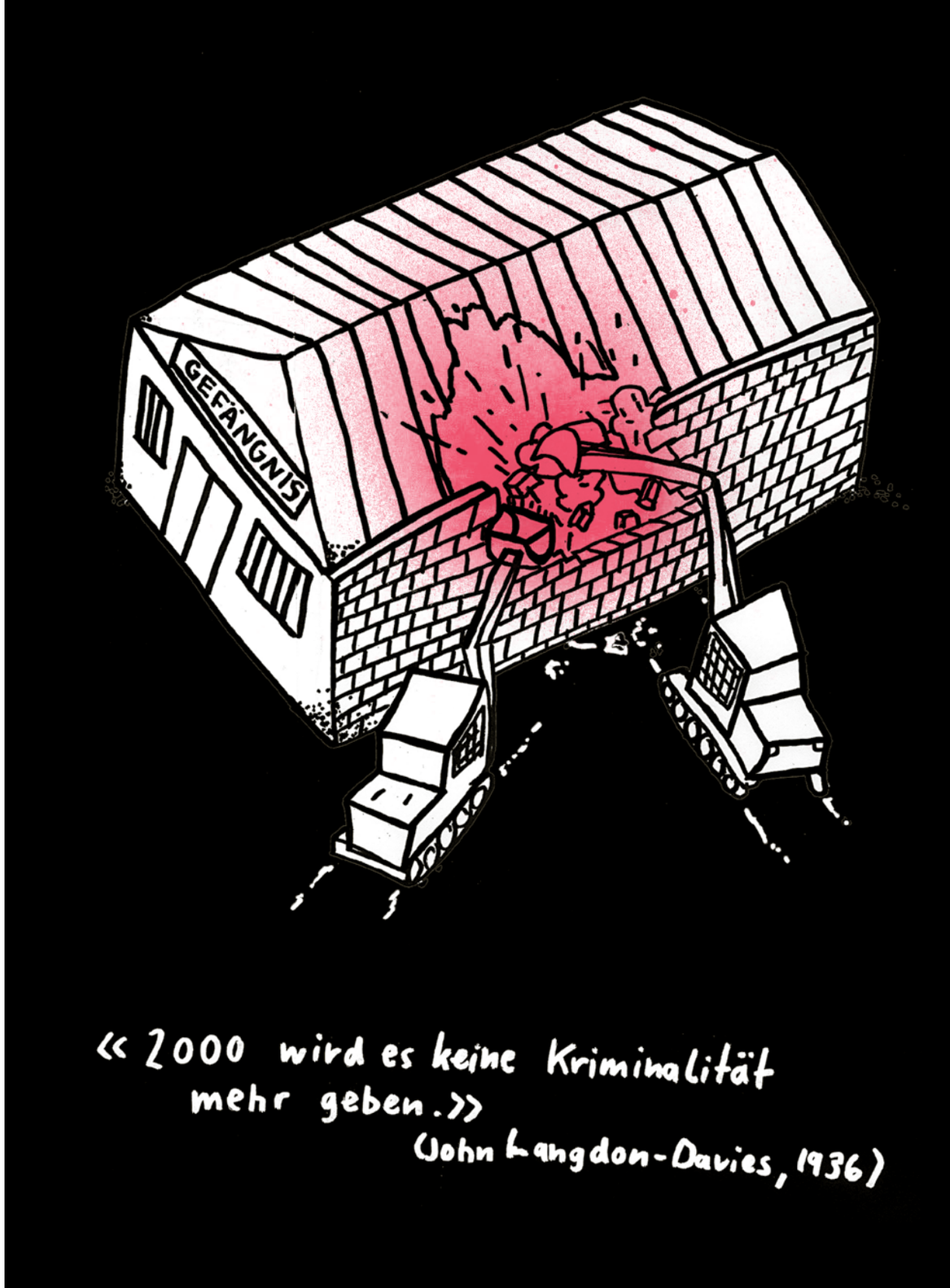
Dank Eva sind die AutorInnen im Verband mehr in den Fokus gerückt und deren Probleme konkret angegangen worden, z.B. mit der Einführung der Treatmentförderung beim BAK, die leider nach kurzer Zeit wieder abgeschafft wurde. Oder mit der Einrichtung einer Begutachtungsstelle für Konflikte bzgl. Drehbuch-Rechten, die 2018 ins Leben gerufen wird. Sie hat nicht nur die filmpolitischen Prozesse eng begleitet (zwei Kulturbotschaften und Filmförderkonzepte, neue Pacte-Verträge) und sowohl die aktuelle No-Billag-Diskussion als auch die Rechtsberatung des Verbands mitgestaltet, sondern sich auch um viele oft etwas vernachlässigte interne Fragen gekümmert, wie die Zusammenarbeit zwischen Sekretariat und Vorstand (die professionalisiert wurde) oder mehrere Personalwechsel und -ausfälle in Sekretariat und Präsidium. Bei der Etablierung und Konsolidierung von Gender-Fragen hat sie eine tragende Rolle gespielt und leitete viele Vorstandssitzungen sehr effizient – nicht zuletzt auch wegen ihres breiten Wissens über die Branche. Dank ihr sind auch mehr junge Filmschaffende in den Verband eingetreten. Lauter Leistungen, die den Verband weitergebracht haben.

Mit ihrer unaufgeregten Art und ihrem intelligenten Humor holt Eva immer wieder Diskussionen aus der Sackgasse und bringt damit wichtige Themen voran. Und werden mal wieder «Freiwillige» für eine Arbeit gesucht, versteckt sie sich nicht, sondern springt sehr oft ein.

Zum Glück tritt Eva nur als Co-Vizepräsidentin zurück und bleibt im Vorstand. Denn so kann der Verband weiterhin von ihrem Weitblick, ihrem vernetzten Denken und ihrer Zielstrebigkeit profitieren.

Herzlichen Dank, Eva!

Christa Capaul, Co-Vizepräsidentin ARF/FDS



Eigentlich wollte Ursula Häberlin gar nicht. Eigentlich hatte sie schon abgesagt, nachdem die Findungsgruppe des Vorstands sie aufgrund ihres überzeugenden und hellwachen Auftritts im Sekretariat des ARF/FDS einstimmig als Nachfolgerin der zurückgetretenen Geschäftsführerin auserwählt hatte. Es waren nicht ihre Erfahrungen aus den Gewerkschaftskämpfen und es war auch nicht ein gespaltenes Verhältnis zu den Schweizer Filmen, die sie abschreckten. Es war die zerstrittene Filmbranche selbst, die sich ihr im Jahr 2010 als veritables «Haifischbecken» präsentierte. In dieses wollte sie sich lieber nicht hineinstürzen, um dankbar gefressen zu werden.

Für mich als Präsident des ARF/FDS zeichnete sich Ursula Häberlin damit aber erst recht als zukünftige Geschäftsführerin aus. Zwar sind die filmpolitischen Player nicht gerade hungrige Haifische, aber die Interessengegensätze und Animositäten zeigten sich nie deutlicher als in und nach der Ära Bideau. Es war eine Ära, die darauf zielte, die Filmurheber zu spalten und zu marginalisieren, um den Weg für einen neuen, angeblich erfolgreicheren Produzentenfilm zu ebnen. Ursula verstand von Anfang an, worum es ging. Sie wusste, dass das Einstehen für die künstlerische Unabhängigkeit der Filmschaffenden und für deren eigenständige ökonomische Existenz ein harter Brocken war und es auch bleiben wird. Mit einem hatte sie aber nicht gerechnet: Mit der Solidarität und dem Einsatz der Filmemacherinnen und Filmemacher und mit dem sie in allen Belangen zu unterstützen bereiten neuen Geist im Vorstand des ARF/FDS. Ich selbst tat alles, um ihr zu zeigen, dass wir ihren Sturz ins Haifischbecken und dessen unliebsame Folgen gemeinsam verhindern wollten. Und wenn Worte Wunder wirken, so war dies damals tatsächlich der Fall: Ursula Häberlin sagte zu. Wer denkt, sie sei meinen Überredungskünsten zum Opfer gefallen, der verkennt Ursula Häberlin und überschätzt meine Fähigkeiten. Überreden kann man nur jemanden, der das eigene Denken vorschnell zurückstellt, weil abhängig von Lob und Tadel. Genau das trifft auf Ursula Häberlin nicht zu. Ihr ist die Sache das Wichtigste und wohl auch der Grund, warum sie ihr kerniges Lachen (und leider auch das Rauchen) in hektischen Zeiten nie verloren hat. Hoch motiviert stürzte sie sich – in die neue Arbeit. Die von Bundesrat Burkhalter angeordnete Fazilitation kam ihr dabei unverhofft zugute. So lernte sie in Kürze die Branche in ihrer Grundstruktur, aber auch die markanten und redefreudigen Exponenten und Exponentinnen kennen. Selbst die, die sich der Fazilitation verweigerten. Zugleich verlieh sie dem Verband einen neuen Schwung und einen weiteren Professionalisierungsschub, intern wie extern. Das Budget und die Website erhielten ein neues Gesicht und die Fazilitation wurde zu einer Erfolgsgeschichte, welche nicht nur das Verhältnis der Branche zum BAK, sondern auch jenes der Verbände untereinander neu gestaltete. In Sachen Succès Cinéma behielt der ARF/FDS die Nerven, um schliesslich in einer ganztägigen Sitzung eine angemessene und europaweit einmalige Beteiligung der Urheber im System zu verankern. Und vor allem das 50jährige Jubiläum mit all seinen Veranstaltungen ging glanzvoll über zahlreiche Bühnen. Ursula Häberlin war angekommen. Und zwar mittendrin. Sie orchestrierte die Festivitäten und war beim unvergessenen, von der Branche bis heute als «best party ever» bezeichneten Fest in Locarno die Einzige, die nichts trinken durfte, damit es alle anderen umso ausgelassener tun konnten. Danach aber ging es erst richtig los: Die Leitlinien für unsere Honorare wurden endlich abgeschlossen und eine Nachwuchsmitgliedschaft neu eingeführt. Die Verbandsarbeit wurde weiter strukturiert bis hin zu Mitarbeitergesprächen und Ressortgruppen im Vorstand. Ursula behielt die Über- und die Weitsicht. Sie wurde allseits geschätzt als überzeugende und nicht zu umgehende Repräsentantin des ARF/FDS. Als solche stand sie den Mitgliedern in Hunderten von Telefonaten zur Seite, von den Rechtsfällen ganz zu schweigen. Zugleich wartete das Urheberrecht auf seine Revision, der Pacte de l'audiovisuel auf die Neuverhandlung, die Herstellerverbände auf die Vernetzung und die Kulturbotschaft auf den Beitrag der Filmschaffenden. Die Erwartungen an SWISS FILMS mussten koordiniert und vermittelt werden und mit dem Bund galt es erstmals einen mehrjährigen Leistungsvertrag auszuhandeln, was Ursula aufgrund der grenzwertig definierten Begrifflichkeiten und Fristen fast «wahnsinnig» werden liess. Ein Glück für uns, dass sie es nicht wurde. Denn ihr Meisterstück stand noch bevor. Es kündigte sich an einer Cinésuisse-Sitzung 2014 an. Ursula warf mir einen kurzen Blick zu, um sich unseres unausgesprochenen Gefühls eines «Dreamteams» nochmals zu versichern, dann schlug sie in der Branche ein neues Kapitel auf: Die Genderfrage. Während all der Jahre war es Ursula aufgestossen, dass es im Film keine Gleichbehandlung von Regisseurinnen und Regisseuren gibt. Zuerst war es nur ein ungutes Gefühl gewesen. Mit den von ihr erkämpften Unterlagen aber wurde es Gewissheit: Nicht nur der Regisseur hat es schwer, sondern Regisseurinnen und Autorinnen noch viel mehr. Dank Ursula, die mittlerweile fast alles koordinierte, kam eine breit angelegte Genderdebatte zustande und als deren Resultat die genaue und differenzierte Erhebung aller wichtigen Genderdaten im Zusammenhang der Filmförderung. Das Unbehagen in Sachen Gleichberechtigung hat seine Korrekturmöglichkeit in den Filmförderkonzepten gefunden. Im Grunde war klar, dass Ursula damit an einem Wendepunkt angekommen war. Denn erfolgreicher kann man in der Verbandsarbeit nicht werden. Und mehr konnte sich Ursula auch nicht verausgaben. So musste sie für kurze Zeit auf sich selber schauen und den Verband alleine seinen Weg machen lassen. Das ging erstaunlich gut, und das mit Grund. Der Verband befand sich in einem Bestzustand und funktionierte wie ein eingespieltes, subtil geöltes Räderwerk. Er trug längst sichtbar ihre Handschrift. Ohne Zigaretten kam Ursula Häberlin zurück, um ihr Werk zu vollenden und nach einigen Rückfällen dem Verband nach acht aufregenden und intensiven Jahren und den Glimmstengeln endgültig zu entsagen. Längst wusste Ursula, wie sie ihrem Präsidenten, der das weisse Papier mit seinen unausgesprochenen Erwartungen nicht wirklich liebt, zur pünktlichen Fertigstellung von Texten bringen konnte: Indem sie mit lockerer Hand einen Entwurf verfasst, um ihm solchen (nicht aber diesen) zur Korrektur und Vervollständigung vorzulegen. Lange genug hat Ursula auch die zum Filmemachen gehörende Egomanie von uns allen ausgehalten und die ausgeprägte Redefreudigkeit des vielstimmigen Vorstands in effiziente Bahnen gelenkt. Noch ist genug Zeit für etwas Neues. In Zukunft bleibt Dir, Ursula, aber dennoch Eines: Du musst mit dem unbeschreibbar grossen und uneingeschränkten Dank von uns allen leben.

Kaspar Kasics, Präsident des ARF/FDS von 2010 bis 2017 (im Namen aller Mitglieder des ARF/FDS)

Liebe Mitglieder

Das kommende Verbandsjahr wird in vielerlei Hinsicht ein Jahr des Wandels, des Neubeginns. Wie die Gestaltung des Jahresberichtes zeigt, treffen Vorhersagen zwar nicht immer ein oder werden von neuen Entwicklungen überholt, dennoch müssen wir folgende Aufgaben des ARF/FDS ins Auge fassen:

Neuer Dialog mit der SRG nach der Ablehnung der No-Billag-Initiative

Nachdem wir mit viel Engagement zur Erhaltung der SRG beigetragen haben, führen wir nun den Dialog über eine neue Ära der Zusammenarbeit zwischen der SRG und den unabhängigen FilmurheberInnen weiter. Dies gilt für die Unternehmenseinheiten in allen Sprachregionen, aber insbesondere für das SRF, mit dem die Zusammenarbeit in den Reihen des ARF/FDS am meisten kritisiert wurde. Wir erwarten von den EntscheidungsträgerInnen, dass auch sie bereit sind, gemeinsam mit dem ARF/FDS und anderen Playern der Filmbranche diesen Prozess zielorientiert anzugehen. Insbesondere der „Code of Conduct", eine Leitlinie für die Zusammenarbeit im Dreieck Autorenschaft, Produktion und TV-Redaktion (siehe auch Ausblick im letzten Jahresbericht), soll nun zusammen mit der SRG, der Suissimage und der SSA konkretisiert werden, um häufige Konfliktquellen und Missverständnisse auszuräumen und das gegenseitige Vertrauen zu stärken.

Aufnahme der Verhandlungen für den Pacte de l'audiovisuel 2020 – 2022

Gemäss SRG werden die Verhandlungen für den Pacte de l'audiovisuel 2020 – 2022 im Herbst 2018 beginnen. Selbstverständlich wird eine Delegation des ARF/FDS an ihnen teilnehmen und die Forderungen und Neuerungen zur Diskussion in den Vorstand tragen.

Eingabe ans BAK für die nationale Filmförderung der Zukunft

Der ARF/FDS-Vorstand wird zusammen mit allen drei Produzentenverbänden eine Vision für die selektive Filmförderung der Zukunft entwickeln und vor der Sommerpause 2018 an die Sektion Film im BAK einreichen. Unser gemeinsames Ziel ist es, schon vor der Ausarbeitung neuer Leitplanken für die Filmförderung im Rahmen der Kulturbotschaft 2021ff. durch das BAK konkrete Vorstellungen der herstellenden Filmbranche einzureichen. Dies aus der Erfahrung heraus, dass einerseits ein wenn möglich gemeinsames und anderseits ein proaktives Handeln gegenüber dem BAK die meisten Früchte trägt.

Einführung einer Schlichtungsstelle für Urheberrechtsstreitigkeiten im Bereich Drehbuch

Der ARF/FDS ruft zusammen mit den Produzentenverbänden, SSA, Suissimage und SRF die Einrichtung einer Schlichtungsstelle für Urheberrechtskonflikte im Drehbuchbereich ins Leben, da sich in den letzten Jahren Streitfälle um die Rechte-Anteile bei einem Wechsel der AutorInnen gehäuft haben. Die Drehbuch-Schlichtungsstelle wurde von unseren Co-Vizepräsidentinnen Christa Capaul, Eva Vitija und den branchenkundigen Juristen Dieter Meier, Marc Wehrlin und Thomas Tribolet konzipiert. Sie nimmt 2018 im Rahmen einer dreijährigen Versuchsphase die Arbeit auf, um die Erstellung von Expertisen in Konfliktfällen zu ermöglichen. Nach jedem Jahr soll ein Steuerungsausschuss Bilanz ziehen und die Trägerschaft über die Resultate und allfällig nötige Konzeptanpassungen informieren.

Mit der Branche verhandelte Honorare und Richtlöhne

Ein lange anstehendes, aber für unsere Mitglieder nicht weniger wichtiges Thema ist der vom ARF/FDS erarbeitete Leitfaden zu den Löhnen und Honoraren von AutorInnen und RegisseurInnen. An seiner Retraite 2016 hatte der ARF/FDS-Vorstand sich vorgenommen, eine Machbarkeitsstudie zu erstellen über Richtlöhne und -Honorare für UrheberInnen, die mit der Branche verhandelt sind, ähnlich wie die TechnikerInnen sie haben. Wir hoffen, dass wir das 2018 endlich angehen können.

Auswertung und Verleihförderung

Die Sektion Film hat die Verleihförderung im Frühjahr 2017 nach Konsultation der Eidgenössischen Filmkommission (EFIK) angepasst – und die Bedingungen für die Unterstützung von Verleihern stark eingeschränkt. Vor allem kleine Verleihfirmen, die nur in grösseren zeitlichen Abständen verleihen, erhalten in der Regel neu keine Verleihförderung mehr. Die ARF/FDS-Vertretung in der EFIK hatte sich vergeblich dagegen gestellt. Angesichts der durch die Digitalisierung veränderten Auswertungsverhältnisse stellt sich für den ARF/FDS-Vorstand die Frage, inwiefern die Auswertung mit ihren neuen Kanälen und Promotionsmöglichkeiten (z.B. über Social Media) dazu führen, dass die Rolle der Regie darin überdacht werden und die Verleihförderung neu strukturiert werden soll.

Dialog mit den neuen Filmverbänden

Es herrscht Bewegung bei den Verbänden in der Filmherstellung: Nachdem 2014 der Verein Swiss Fiction Movement gegründet wurde, kam 2017 der Kurzfilmverband ProShort dazu. Die Produzentenverbände hingegen planen ein engeres Zusammengehen mit der langfristigen Zielsetzung zur Fusion zu einem einzigen Verband. Was bedeuten diese Veränderungen in der Branchenlandschaft für den ARF/FDS? Der Vorstand wird sich damit auseinandersetzen und den Dialog suchen.

Nächster Schritt in der UrG-Revision

Nachdem nun ein wichtiges Etappenziel mit einem Kompromiss erreicht wurde, wird sich zeigen, wie der Revisionsvorschlag im Parlament behandelt wird und welche Lobbyarbeit es von Seiten der FilmurheberInnen benötigt, um die kleinen Zugeständnisse nicht wieder zu verlieren.

Einarbeitung und Übergabe an die neue Geschäftsleitung

Last but not at all least steht der Wechsel der Geschäftsleitung an. Der oder die neue GeschäftsleiterIn wird voraussichtlich im Juni 2018 ihre Arbeit aufnehmen und einen Monat lang von Ursula Häberlin eingeführt. Die Einarbeitung in die vielen verschiedenen Dossiers der Filmpolitik, in die Filmförderung, die Mitgliederbetreuung und die weit verzweigte regionale, nationale und internationale Branchenlandschaft dauert natürlich sehr viel länger und geschieht anhand konkreter Arbeiten. Präsidium, Vorstand, Team der Geschäftsstelle und BeisitzerInnen werden der neuen Geschäftsleitung dabei unterstützend zur Hand gehen.

Einführung der neuen COBRA-Datenbank im Verbandssekretariat

2018 soll endlich die neue Datenbank in Betrieb genommen werden, die – nach einem besonderen Effort zur Einrichtung – dem Verbandssekretariat operative Erleichterungen in der Mitgliederadministration bringen soll.

Es sind nicht wenige Aufgaben, die der Vorstand und das Verbandssekretariat im Interesse der FilmurheberInnen anpacken oder weiterführen wollen. Manchmal geht einiges langsamer voran als erhofft, manchmal kommt einiges unerwartet hinzu – insgesamt ist der ARF/FDS jedoch ein aktiver und agiler Berufsverband, der sich auf viele kluge Köpfe im Vorstand und ein tolles Team mit viel Herzblut für die Sache abstützen kann. Mit dem Wechsel in der Geschäftsleitung gibt es möglicherweise ab und zu einige Verzögerungen, aber dafür kommt neue Energie hinzu. Diese Chance gilt es zu packen, um alles daran zu setzen, dass der Schweizer Film auch in Zukunft vielfältig bleibt, weiterhin international wahrgenommen wird und im Konzert des europäischen Films eine Rolle spielt. Dies tut er nämlich – allen Unkenrufen von VertreterInnen in der Branche zum Trotz, welche behaupten, das Schweizer Filmschaffen sei zu wenig realitätsbezogen ... Wir stellen das Gegenteil fest und freuen uns über den aktiven Austausch und die konstruktive Zusammenarbeit in der Branche in dem sich rasant wandelnden gesellschaftlichen und technologischen Umfeld. Die grosse Konstante ist seit Jahrzehnten die Treue und Unterstützung der Mitglieder zum Verband. Euch allen ein riesiges Dankeschön für Eure materiellen und immateriellen Beiträge, Eure positiven Rückmeldungen, Euer Einbringen von Ideen und Überlegungen sowie für Euer Verständnis, wenn nicht alles so schnell geht, wie man es sich manchmal wünschen würde!

Trotz der vielen Aufgaben und trotz des stetig gewachsenen Professionalisierungsgrades ist der ARF/FDS mit 205 Stellenprozenten im Sekretariat immer noch ein kleiner Verband. Ohne die hochkarätige und engagierte Mitarbeit seiner Vorstandsmitglieder und vieler BeisitzerInnen in vielen nationalen und regionalen Gremien der Kultur- und Audiovisionsbranche könnte er wenig ausrichten. Das Zusammenspannen der FilmurheberInnen gegen kulturfeindliche und menschenverachtende Positionen und politische Vorstösse in einer immer polarisierteren Gesellschaft, das tatkräftige und kreative gemeinsame Anpacken wie jüngst im No-No-Billag-Abstimmungskampf machen Mut und geben Kraft. Lasst uns weiterhin am gleichen Strick ziehen, um gemeinsam die Grundlagen zu verteidigen, die es für eine differenzierte künstlerische Auseinandersetzung und für ein vielseitiges kreatives Filmschaffen braucht!

Barbara Miller, Präsidentin ARF/FDS

Ursula Häberlin, Geschäftsleiterin ARF/FDS

Persönlicher Dank von Ursula Häberlin

Beim Schreiben des Jahresberichtes wurde es mir ganz weh um's Herz. So sehr ich mich auf den persönlichen Neuanfang freue, so sehr tut es mir leid, Euch nicht weiterhin von Verbandsseite her zu begleiten. Ich habe manchmal geflucht über die Branche, aber vor allem viel von und mit Euch gelernt. Ich

danke Euch von Herzen dafür und wünsche allen ARF/FDS-Mitgliedern auf der individuellen und der kollektiven Ebene viel Verve und Erfolg, aber auch Biss und wo nötig Bissigkeit! Eure fiktionalen und dokumentarischen Beiträge zum gesellschaftlichen Diskurs und zur Auseinandersetzung mit persönlichen Fragen werde ich weiterhin mit viel Aufmerksamkeit verfolgen.

«Es ist schön als Schweizer geboren zu werden; es ist schön als Schweizer zu sterben. Doch was macht man in der Zwischenzeit?»
F. Dürrenmatt

Dokumentarfilme! …
mehr denn je und in allen Formen

Ich habe während siebzehn Jahren die Geschichte der Welt und der Schweiz anhand von Dokumentarfilmen erlebt und mit anderen geteilt. Ich konnte zu ein paar bedeutenden Momenten innerhalb dieser leidenschaftlichen, bunten und pluralistischen Familie einen Beitrag leisten und daran teilhaben. Nachdem ich zehn Jahre für das Westschweizer Fernsehen RTS und für Arte als Korrespondentin gearbeitet hatte und während vier Jahren für das Festival Locarno tätig war, habe ich mich im Jahr 2001 an dieses grossartige Abenteuer herangewagt. Ich war getrieben von Leidenschaft für das Kino und das öffentlich-rechtliche Fernsehen, inspiriert von Träumen und der Überzeugung, dass im Dokumentarfilm ein aussergewöhnliches Entwicklungspotenzial steckt und dass dieses Genre einen bedeutenden Beitrag zur Gesellschaft leisten kann, um die demokratischen Werte unseres Landes zu stärken und die Beziehungen zu unserem Publikum zu vertiefen.

Im Jahr 2001, dem Gründungsjahr der Unité des films documentaires der RTS, wurde der Service Public der Schweiz vom Tsunami der Realityshows, der von den kommerziellen und privaten Konkurrenzkanälen der Nachbarländer ausgelöst worden war, voll getroffen. Die Ereignisse des 11. Septembers, die in den Nachrichtenredaktionen erste Priorität hatten, trugen auf ihre Weise zur Destabilisierung oder Verzerrung des Verständnisses der Welt und der geopolitischen Herausforderungen bei. In diesem Kontext, in dem sogar Informationssendungen zu einer Show zu werden tendierten, besass der Dokumentarfilm das Potenzial, sich als Stossdämpfer gegen diese Erschütterungen zu profilieren. Dies, indem er einerseits die Möglichkeit bot, einem offenkundigen Bedürfnis nach mehr Nähe und der Behandlung lokaler gesellschaftlicher Themen nachzukommen, und andererseits durch Vertiefung und Analyse globaler Themen anhand der grossen geopolitischen Fragen. Gestützt auf diese Überzeugung engagierte sich das Fernsehen RTS für die Entwicklung eines Angebots kreativer Dokumentarfilme durch die Vergabe eines Drittels der finanziellen Mittel des Pacte RTS an die neu gegründete Unité. Die Unité verfügte nunmehr über ein erheblich grösseres Budget im Bereich internationaler Akquisitionen und Co-Finanzierungen, während die einzigen Geldquellen im Hinblick auf interne oder Auftragsproduktionen aus dem Pacte de l'audiovisuel, dem Nationalfonds SRG und dem Abkommen SRG-Arte flossen. Vor diesem Hintergrund wirkte die internationale Ausstrahlung des Festivals Visions du Réel in Nyon wie ein Sprungbrett und eine erstrangige Energiespritze.

Aus denselben Gründen verstärkten unsere Kolleginnen und Kollegen von SRF in Zürich durch die Schaffung einer internen Zelle für die Produktion von Serien ihr Angebot an Dokumentarfilmen, um die deutsche Welle von Realityshows mit den Mitteln des Service Public aufzuhalten. Die hier eingeschlagene – und meiner Meinung nach magische – Formel stützte sich auf eine Partnerschaft mit Zero Film, einer in Berlin ansässigen Produktionsfirma. Deren für die Primetime konzipiertes Angebot an Dokumentarfilmen strebte zur Förderung einer Annäherung der Zuschauer von Arte und ARD eine attraktive und qualitativ hochstehende Programmgestaltung und zugleich eine Abgrenzung des Service Public an. Zero Film beschränkte sich nicht auf die Fernsehproduktion, sondern produzierte ausserdem ehrgeizige Dokumentarfilme für das Kino, wie die von Stefan Schwietert, Alexandre Sokourov oder Andres Veiel. Dank dem Umstand, dass ich in Berlin Produzenten und Regisseure kannte und mit ihnen Kontakt pflegte, konnte ich das Netz unserer Westschweizer Unité erweitern. Ausserdem stellte ich mit Bewunderung fest, wie andere Freunde, Verleiher ihrer eigenen Filme, im Jahr 2000 den Mut besassen, *Die Polizistin* von Andreas Dresen, einen Fernsehfilm, den der öffentlich-rechtliche Kanal WDR zur besten Sendezeit gebracht hatte, ins Kino zu bringen. Ja, die Welt der siebten Kunst ging mit Erfolg eigene Wege, und zwar lange bevor siebzehn Jahre später ein von und für Netflix produzierter Film für das Filmfestival von Cannes ausgewählt wurde!

Seit jeher wurde das Fernsehen in Zürich vor allem von Journalisten gemacht, während in Genf die Identität des Fernsehens weitgehend auf der Arbeit von unabhängigen Filmemachern beruhte, wie bei der BBC. So trugen als fruchtbare Gemeinschaft die legendäre Gruppe Cinq von Claude Goretta, Alain Tanner, Michel Soutter, Jean-Louis Roy und Jean-Jacques Lagrange sowie Jacqueline Veuve und Francis Reusser, wie gemeinhin bekannt, zur Entwicklung der TSR bei, die deren Filme finanzierte. Nachdem diese in Cannes, Venedig oder Berlin prämiert worden waren, wurden sie den Westschweizer Fernsehzuschauern präsentiert.

Die Gründung der Unité des films documentaires im Jahr 2001 fiel – durch das Aufkommen einer neuen Generation unabhängiger Filmemacher – mit einer Erneuerung dieses Vermächtnisses zusammen. Zum selben Zeitpunkt gingen Jean-Stéphane Bron, Ursula Meier und Lionel Baier mit der Realisierung unabhängiger abendfüllender Dokumentarfilme eigene Wege. Ihre Förderer Robert Boner, Tiziana Mona und Raymond Vouillamoz gehörten schliesslich zu den Mitbegründern des Pacte de l' audiovisuel. Auf ähnliche Weise ermöglichten die neuen Synergien die Entwicklung von Fernand Melgar, Stéphane Goël oder Alex Mayenfisch vom Collectif Climage in Lausanne, das sich vom alternativen New Yorker Modell hatte inspirieren lassen.

Mit neuen Mitteln und neuen Ideen wagte man sich an innovative Formen der Partnerschaft heran, um den Dokumentarfilm in der Westschweiz zum Erblühen zu bringen. Ich war der Überzeugung, dass das Fernsehen 90-Minuten-Filme finanzieren sollte, unabhängig davon, ob es sich um einen Vertrag für das Fernsehen oder das Kino handelte, jedoch mit dem Ziel, diese Filme vor einer linearen Ausstrahlung im Kino zu zeigen. Ich fand, dass die zuerst im Kino gezeigten Dokumentarfilme von unseren Fernsehzuschauern umso mehr geschätzt würden. Ihre lineare Ausstrahlung würde sicher begrüsst und als ein Mehrwert des Service Public angesehen. Doch mussten wir auch die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass ein Film zuerst im Fernsehen ausgestrahlt und erst dann im Kino gezeigt würde. Das umgekehrte Szenario schien möglich unter der Voraussetzung, dass die unabhängigen Produzenten genügend Vertrauen in unsere Partnerschaft hatten, um Formen der Zusammenarbeit einzugehen, die nicht immer durch das Rahmenabkommen des Pacte de l'audiovisuel abgedeckt sein würden.

Gleichzeitig mit der Gründung der Unité des films documentaires beschloss Fernand Melgar, voll und ganz einzutauchen und auf lange Sicht zu arbeiten. Er hatte den Ehrgeiz, ganz in der Tradition des Cinéma direct wichtigen gesellschaftlichen Fragen, die sonst eher auf allgemeine Art behandelt wurden, ein menschliches Gesicht zu geben. *Exit, le droit de mourir* (Exit – Das Recht zu sterben) zeigte wunderbar die ergänzende Rolle auf, die der Autorendokumentarfilm in einem Programmangebot, das ein Zusammenwirken von Gesellschafts-, Kultur- und Informationsthemen anstrebte, einnehmen konnte, wobei gleichzeitig Flexibilität zwischen TV- und Kinodokumentarfilm ermöglicht wurde. *Temps Présent*, die Magazinsendung von RTS, behandelte zweimal mit anspruchsvollen journalistischen Beiträgen das Thema Sterbehilfe; Fernand Melgars vertiefte Auseinandersetzung damit stellte dieses immer noch brennend aktuelle gesellschaftliche Thema aus einem anderen Blickwinkel und nuancenreicher vor. Wie für andere abendfüllende Filme, deren einzige Co-Produzenten wir waren, unterzeichneten wir mit dem Autor einen «Pacte-TV»-Vertrag. Dieser Schritt erwies sich als richtig, denn bei Ausstrahlung auf RTS Un sahen sich 30 Prozent der Westschweizer Fernsehzuschauer im Rahmen von Doc événement *Exit* an. Auf den Film folgte eine Live-Debatte. Gleichzeitig erhielt dieser bemerkenswerte Film den Schweizer Filmpreis und den Golden Link, die höchste Auszeichnung der öffentlich-rechtlichen Fernsehsender Europas, der damit zum ersten Mal der SRG verliehen wurde.

Zeitgleich mit der Geburtsstunde der Unité des films documentaires reichten uns Nasser und Béatrice Bakhti das Projekt einer ganz besonderen Dokumentarfilmserie ein. Sieben Jahre lang sollten sieben Mädchen und Jungen aus Yverdon während ihrer Adoleszenz gefilmt werden, um schliesslich eine Blackbox dieser stürmischen Lebensphase darzustellen. Ein verrücktes Projekt, das an *Heimat*, das Meisterwerk von Edgar Reitz, oder an *Die Kinder von Golzow* von Barbara und Winfried Junge erinnerte. Einmal mehr war es die Begegnung von Kino und Fernsehen, ein Dokumentarfilm, der die Genres vermischte, und dem wir zustimmten. Das besondere Risiko bestand in der Kontrolle der Kosten einer über sieben Jahre verteilten Produktion, von der in dieser Zeit nichts ausgestrahlt würde. Die Verantwortung übernahm der neue Direktor der TSR Gilles Marchand, dessen Beruf als Soziologe, da bin ich mir sicher, die ungewöhnliche und mutige Entscheidung mit beeinflusste. Schnell war er davon überzeugt, dass Inhalt und Form des Projekts, als Gegensatz zur Realityshow mit ihren exhibitionistischen Auswüchsen, unserem anspruchsvollen Publikum zusagen würden und dass dieses den vertraulichen Aussagen und Geständnissen der pubertierenden Jugendlichen aufmerksam zuhören würde. Allerdings muss erwähnt werden, dass wir im Widerspruch zu unseren Kollegen der frankophonen öffentlich-rechtlichen Kanäle handelten. Diese beobachteten den Prozess im Laufe der Jahre zwar mit höflicher Neugierde, doch vor allem mit grosser Skepsis, denn Ihnen schien dieses unzeit-gemässe Projekt zum Scheitern verurteilt zu sein.

Der Erfolg, den *Roman d'ados* bei seiner Ausstrahlung erfuhr, war jedoch ein Beweis dafür, dass der Service Public sich dieses Risikogenres sehr wohl annehmen kann und muss. Die vier Fernsehfilme von je rund 90 Minuten Länge wurden zunächst en bloc und als Weltpremiere am Festival Visions du Réel in Nyon gezeigt. Wer diesen Tag erlebt hat, wird ihn bestimmt nie vergessen. Das siebenstündige Werk, das als Co-Produktion von «pacte tv» entwickelt worden war und das sich über 30'000 Zuschauerinnen und Zuschauer in den Kinosälen ansahen, wurde für den Schweizer Filmpreis nominiert, von SRF und RSI ausgestrahlt, von Arte gekauft und auf Türkisch und Chinesisch übersetzt. Ausserdem wurde es an vier Mittwochabenden zur Prime Time auf RTS Un ausgestrahlt und von 30 Prozent unseres Publikums angeschaut. Die Direktausstrahlung des letzten Films in Yverdon in Gegenwart der inzwischen erwachsenen Jugendlichen, von ihren Familien und rund hundert geladenen Gästen stellt einen der schönsten Momente meines Berufslebens dar. Wir waren da, vereint, und ich verstand, bis zu welchem Punkt sich Zeit und Dauer eines Films von der üblichen Norm unterscheiden können, die einem strikten Programm oder Quotenzwang entspricht. Die Magie und die Flexibilität eines Service public können jeweils auf unterschiedliche Weise in Erscheinung treten und Verbindungen schaffen; in diesem Fall geschah dies durch einen Dokumentarfilm im Kreis von dessen Zuschauern und dessen Publikum.

Seit über zwanzig Jahren machen die Autorenfilme eine aussergewöhnliche Wandlung durch. Ende der 1990er Jahre stellte der damalige Direktor des Festivals von Locarno Marco Müller fest – und rief damit heftige Reaktionen hervor –, dass die Filmfestivals mutiert seien, und zwar von exklusiven Clubs für die im Filmbusiness tätigen Personen hin zu Mega-Filmclubs, die einem grösseren Publikum von Filmfreunden offen stünden. Man könnte meinen, dass er damit Recht hatte und man darin auch eine Chance sehen kann, Plattformen zu entwickeln, welche die Erneuerung des Dokumentarfilmgenres fördern. Dieses besitzt aufgrund seiner Form nicht dieselbe Anziehungskraft wie der Fiction-Film, jedoch behandelt er auf reelle und manchmal sehr einfache Weise Fragen des Zusammenlebens unserer Gesellschaft. Und ich bin überzeugt, dass wir einen Fehler begehen würden, wenn wir den Dokumentarfilm in den Schatten des Fiction-Films stellen würden, ohne vertieft über dessen Finanzierungs-, Subventionierungs- oder Verleihmodelle zu diskutieren. In der Westschweiz hat dies Cinéforom verstanden und durch die Entwicklung eines Ad-hoc-Finanzierungssystems bewiesen.

Dank meiner Erfahrung an der Spitze der Unité des films documentaires kann ich sagen, dass dieses Genre durch seine Fähigkeit, über verschiedenste Leinwände, Bildschirme und Displays ein sehr unterschiedliches Publikum zu erreichen, eine erstaunliche Flexibilität besitzt. Von der Piazza Grande bis hin zum Handy-Display scheint es unabdingbar zu sein, die Vielfalt der Medien in die Schaffung neuer Allianzen zu integrieren, deren Ziel es wäre, sämtliche in der Schweiz produzierten Dokumentarfilme mit oder ohne Unterstützung der SRG zu verbreiten. In der Ära von Big Data, künstlicher Intelligenz, Algorithmen usw. müssen wir neue Wege finden, um Co-Produktionen einzugehen und unsere audiovisuellen Inhalte anzubieten, unter anderem die Dokumentarfilme. Warum nicht eine umfassende «Idée-Suisse»-Plattform kreieren, die öffentliche und private Player vereint, deren Bestreben ein qualitativ hochstehendes Angebot ist? Im Bereich, der uns beschäftigt, gibt es bereits fruchtbare öffentlich-private Partnerschaften, zum Beispiel *Histoire Vivante*. Das Projekt wurde vor 16 Jahren zusammen mit Jean Leclerc begründet. Diese Multimedia-Partnerschaft, von Montag bis Freitag auf Radio La Première, am Freitag in der Tageszeitung La Liberté und am Sonntag mit dem Dokumentarfilm auf RTS Deux, erfreut sich bis heute einer grossen Beliebtheit bei den Zuhörern, Lesern und Fernsehzuschauern, für welche die Relevanz und Attraktivität des Inhalts über der Unterscheidung zwischen öffentlichem und privatem Kanal steht.

In dieser Carte blanche, die man mir in grosszügiger Weise gewährt hat, habe ich versucht, einen Eindruck der – in meiner Sicht – bedeutendsten Abschnitte eines Kapitels meines Berufslebens zu vermitteln, das im Zeichen der langen und faszinierenden Geschichte des Westschweizer Dokumentarfilms steht. Im Rahmen des Pacte de l'audiovisuel hat die Unité des films documentaires während 17 Jahren 442 «Pacte RTS»-Co-Produktionen geschaffen, in der Überzeugung, dass das Dokumentarfilmgenre und dessen Erzählform mitten im gesellschaftlichen Zusammenleben stehen. Im Jahr 2001 konnte man die Zahl der im Kino gezeigten Dokumentarfilme noch an einer Hand abzählen. Heute sind sie überall gegenwärtig. Eine kleine Musik durchzieht die Westschweiz, begleitet von den Autoren und Komponisten dieser Partitur, den Filmschaffenden, die die Begegnung mit ihrem Publikum suchen und wertvolle Austauschmöglichkeiten schaffen, in Einklang mit den nahe liegenden oder universellen Fragestellungen.

Der Dokumentarfilm ist ein wertvoller Kompass für unsere Gesellschaft und unsere Kultur. Er trägt zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls einer föderalistischen und pluralistischen Gemeinschaft bei. Ich möchte mit einem kleinen «Best of» abschliessen und damit illustrieren, was uns im Laufe der Jahre gelungen ist, gemeinsam zu verwirklichen, und zwar nicht zuletzt dank der Vitalität einer Partnerschaft, für die wir uns gemeinsam engagiert haben – wir: das sind unabhängige Produzenten und Filmemacher, die SRG und die RTS an der Seite von Gaspard Lamunière und einem leistungsstarken und grosszügigen Team. Vielen Dank!

Irène Challand, Leiterin Dokumentarfilm RTS

2002
Mémoire d'un saccage (Fernando Solanas): goldener Ehrenbär an der Berlinale

2003
Ixième – journal d'un prisonnier (Pierre-Yves Borgeaud): Pardo d'oro – Video - Locarno

2004
Blandine et les siens (Emmanuelle de Riedmatten): Prix Italia
Mais im Bundeshuus (Jean-Stéphane Bron): Schweizer Filmpreis

2005
Exit, le droit de mourir (Fernand Melgar): Golden Link, Schweizer Filmpreis

2006
Valse avec Bashir (Ari Folman): Golden Globe Award, César Bester ausländischer Film

2007
Das kurze Leben des José Antonio Gutierrez (Heidi Specogna): Schweizer Filmpreis

2008
La Forteresse (Fernand Melgar): Pardo d'oro

2010
Aisheen still Alive in Gaza (Nicolas Wadimoff): Berlinale – Forum Preis

2011
Cleveland vs Wallstreet (Jean-Stéphane Bron): Prix de Soleure

2012
Hiver Nomade (Manuel von Sturler): Europäischer Filmpreis
Vol spécial (Fernand Melgar): Prix Europa

2013
L'escale (Kaveh Bakhtiari): nominiert für den Europäischen Filmpreis

2014
L'escale (Kaveh Bakhtiai): Prix de Soleure

2015
Spartiates (Nicolas Wadimoff): Prix de Soleure

2016
Sonita (Rokhsareh Ghaem Maghami): Grosser Preis der Jury, Sundance Festival

2017
Retour au palais (Yamina Zoutat): Sesterce d'argent SRG SSR)
I'm not your Negro (Raoul Peck): Oscar-Nominierung
Ghost Hunting (Raed Andoni): Glashütte Original Dokumentarfilmpreis an der Berlinale

2018
Des moutons est des hommes (Karim Sayad): Prix de Soleure

Wie die meisten wohl schon wissen, ist das Swiss Women's Audiovisual Network (SWAN) als Vernetzungs-Gruppe von Frauen in der Schweizer Filmbranche gegründet worden. Nachdem Anfang 2016 eine Facebook-Gruppe eröffnet wurde, hatte SWAN schnell über 1'000 Mitglieder (heute 1'277) – alles interessierte Frauen und Männer, die sich in Bezug auf Chancengleichheit für die Geschlechter in der Filmbranche miteinander vernetzen wollten und denen es ein Anliegen ist, dass sich der Schweizer Film diversifiziert. 2017 stand für SWAN ganz im Zeichen des Netzwerkens an Festivals und der Findung einer Organisationsform. Bislang ist SWAN ein freier Zusammenschluss mit einer aktiven sogenannten «Core-Group» aus der Deutschschweiz, der Romandie und dem Kanton Tessin, welche die Veranstaltungen organisiert. 2017 bestand die Core-Group aus: Gabriel Baur, Carmen Stadler und Eva Vitija vom Vorstand des ARF/FDS, sowie Stéphane Mitchell und Laura Kaehr, Mitglieder des ARF/FDS, und schliesslich Nicole Schroeder von FOCAL und Christine Loriol, unabhängige Kommunikationsfachfrau. Das Gründungsmitglied Ursula Häberlin und Vorstandsmitglied Britta Rindelaub mussten uns 2017 wegen beruflicher Engpässe leider verlassen. Wir danken beiden herzlich für ihr grossartiges Engagement, welches die Grundsteine für SWAN und die Gender-Diversity Debatte in der Schweizer Filmbranche legte!

Das Jahr begann mit einem ersten Anlass an den Solothurner Filmtagen, an dem SWAN vor der Nacht der Nominationen zu einem Drink in der Gassbar einlud. Der Anlass war gut besucht und führte zu einem lockeren Austausch zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. SWAN will interessierten Frauen (und Männern) der Schweizer Filmbranche die Möglichkeit geben, sich über die eigenen Zusammenarbeiten hinweg stärker zu vernetzen und Know-How und Infos auszutauschen.

Der grösste Teil des Jahres galt der Organisation des Networking-Breakfasts in Locarno, welches ebenfalls schon 2016 durchgeführt worden war. Auch 2017 war der Anlass wieder ein riesiger Erfolg. SWAN konnte die über 120 Gäste, vorwiegend Frauen aus der Schweizer und der internationalen Filmbranche, am ersten Festivalsonntag zu einem ungezwungenen Frühstück in der BAR SPORT einladen. Drei Filmemacherinnen hielten kurze Reden, Sabine Gisiger und Petra Volpe aus der Schweiz, Rana Eid aus dem Libanon. Die nach Berufsgruppen organisierten SWAN-Pins in vier verschiedenen Farben halfen dieses Jahr neben den Namensschildchen, einander gezielter anzusprechen. So wusste man im Gespräch jederzeit, ob man es mit einer Regisseurin, Produzentin, Autorin oder einer Technikerin zu tun hat. Suissimage kündigte am Event erfreuliche News an: Einen hoch dotierten Wettbewerb, der für einmal nur den Frauen zugutekommen soll! Wir danken an dieser Stelle nicht nur Suissimage für das Engagement, sondern auch allen anderen Sponsoren, die unseren Event wieder grosszügig unterstützt haben! Um Leute über die Aktivitäten von SWAN informieren zu können, die nicht auf Facebook sind, hat SWAN rechtzeitig für den Anlass auch seine erste Website erstellt: www.swanassociation.ch

Zwei Abgeordnete von SWAN hatten die Möglichkeit, in Cannes vor der Organisation der internationalen Frauenverbände der Filmbranche ‹Women in Film› SWAN zu präsentieren und international zu vernetzen.

Zum ersten Mal konnte SWAN dieses Jahr auch mit dem Zurich Film Festival kooperieren. SWAN bot wieder einen Apéro an. Diesmal passend zum Namen auf dem Festival-Schiff auf dem Zürichsee!

Die Frage, wie sich SWAN in Zukunft am besten organisieren soll, findet nun 2018 einen Abschluss mit der Gründung eines Vereins. «Mir hei e Verein...» heisst es dann wie in Mani Matters Lied neu bei SWAN. Ein Verein zur Förderung der Diversität und zur Gender-Gerechtigkeit in der Filmbranche. Und ein Verein, der die Frauen in der Filmbranche auch weiterhin vernetzen soll. Wir freuen uns über neue Mitglieder und aktive Teilnehmerinnen und Teilnehmer! Wer interessiert ist, kann sich beim ARF/FDS-Sekretariat melden.

Eva Vitija, Co-Vizepräsidentin ARF/FDS

In Zürich treffen sich seit Sommer 2017 einmal pro Monat Drehbuch-AutorInnen zum gegenseitigen Austausch.

Die Idee entstand an der letzten ARF/FDS-Generalversammlung, als der Abend zu schnell vorüberging und wir realisierten, dass wir dasselbe Bedürfnis hatten: Wir sehnten uns nach Austausch; nach Gesprächen über so trockene Dinge wie Vertragsausstiegsklauseln oder Fördermodelle, über Geld und Arbeitsorganisation, über die nicht immer einfache Zusammenarbeit mit Produzentinnen oder Redakteuren. Und am meisten sehnten wir uns nach Austausch über unsere Leidenschaft: Das Schreiben. Wie recherchierst du? Wie kreierst du? Wie adaptierst du? Wie gestaltest du deine Figuren? Wie überlebst du eine Drehbuchentwicklung? Wo bist du gescheitert? Was hast du daraus gelernt?

So ist der Drehbuchstammtisch entstanden. Wir treffen uns seit Juli 2017 einmal pro Monat in einer Zürcher Bar und tun, was man an anderen Stammtischen wohl auch so tut: Bier trinken, lustige Sachen essen, reden, zuhören. Wir, das ist mittlerweile ein Pool von rund 40 Schreibenden – von der Autorin, die mit Drehbüchern ihre Brötchen verdient, bis zum Drehbuch-Studenten. Es sind alle willkommen, die sich als DrehbuchautorInnen verstehen.

Das Ganze war zu Beginn nicht sonderlich politisch geplant. Doch das hat sich bereits beim ersten Treffen, an dem rund 15 Personen teilnahmen, geändert. Nach zwei, drei Bier machte sich der Unmut, der sich bei vielen professionellen Autoren über die Jahre angestaut hatte, breit.

«Wir haben genug von Drehbuch-Bashing, wir brauchen eine stärkere Lobby.»
«Hört auf, von Dänemark zu jammern, wir brauchen Schweizer Lösungen.»
«Wir wünschen uns mehr Respekt für unsere Arbeit: Auf juristischer, finanzieller und inhaltlicher Ebene.»

Die Schweiz, tief verankert in der Tradition des Autorenfilms, ist noch immer ein Entwicklungsland in Sachen Drehbucharbeit. So zumindest ist der Eindruck, wenn man hört, wie unprofessionell gewisse RegisseurInnen und ProduzentInnen mit AutorInnen umgehen. Da werden Verträge ohne Wimpernzucken gebrochen, Gratisarbeit wird als selbstverständlich betrachtet, in den Geschichten fuhrwerkt man herum, ohne sich bewusst zu sein, welche Auswirkungen das hat und wie viel Arbeit das nach sich zieht. Viele wünschen sich mehr Verständnis für unseren – oftmals etwas schizophrenen – Beruf: Als AutorInnen müssen wir durchlässig und sensibel sein, wir betreten jeden Tag Neuland und wissen selten im Voraus, wie die Reise weitergeht. Im Entwicklungsprozess hingegen müssen wir zu harten VerhandlungsführerInnen werden, die mit den Ansprüchen von Regie, Produktion und Redaktion jonglieren, ohne dabei das Werk zu zerstören und die innere Stimme zu verlieren.

Was können wir tun, um unsere Arbeitsverhältnisse zu verbessern? Braucht es eine Gewerkschaft für DrehbuchautorInnen? Oder eine Agentur nach dem Vorbild des «Verlags der Autoren»? Wie können wir selber professioneller und besser werden? Wir haben auf die meisten Fragen auch keine pfannenfertigen Antworten. Aber was wir wissen: Wir wollen uns weiterhin treffen, uns via die IG SCENARIO politisch stärker einbringen und uns durch bessere Vernetzung und ehrlichen Austausch gegenseitig stärken. Denn auch wenn wir wissen, dass unseren Anliegen eine weite Reise bevorsteht, so gibt es Mut und Vertrauen, sich monatlich mit Gleichgesinnten zu treffen. Wir sitzen schon genug oft allein vor dem Computer und unterhalten uns Tag und Nacht «nur» mit unseren Figuren.

Es kostet vielleicht etwas Überwindung, zum Stamm zu kommen und die Konkurrenz zu treffen. Was wir dabei aber schnell gemerkt haben: Die der Filmbranche häufig vorgeworfenen Eifersüchteleien, der Futterneid und der Konkurrenzgedanke existieren aus der Ferne. Wenn man aber zusammen hockt, dann sitzen auf einmal alle im gleichen Boot.

Die InitiantInnen Simone Schmid, Rahel Grunder und Christian Felix

Der Drehbuchstammtisch ist offen für alle. Wer die Einladungen erhalten möchte, kann sich anmelden via: madameschmid@gmx.ch

Die Interessengruppe Antenne romande wächst und gewinnt an Bedeutung

Britta Rindelaub und Marin Raguž, die ARF/FDS-Vorstandsmitglieder aus der Romandie, haben sich an der Generalversammlung 2016 des ARF/FDS vorgenommen, die Vernetzung der RegisseurInnen und DrehbuchautorInnen in der französischsprachigen Schweiz zu stärken und eine Interessengruppe in der Romandie ins Leben zu rufen: Die Antenne romande.

Dieser Plan hat im vergangenen Verbandsjahr konkrete Formen angenommen, und so konnte die Antenne romande mit Hilfe von zahlreichen engagierten Mitgliedern mehrere regionale Treffen und sogar eine Rencontre organisieren, die im Anschluss an den alljährlichen Austausch des Vorstandes mit den Mitgliedern aus der Romandie in Lausanne stattgefunden hat. Die Idee der Rencontres hatte von Anfang an einen grossen Stellenwert in der Agenda von Britta Rindelaub und Marin Raguž, mit dem Ziel, sich politisch für die Schweizer Filmlandschaft zu engagieren, aber auch, sich über den Stimulus unseres Schaffens auszutauschen: dem Filmemachen an sich.

Mit Christophe Arnould, Adrien Royer, Géraldine Rod, Elene Naveriani, Maya Kosa, Marie-Elsa Sgualdo, Celine Carridroit und Aline Suter sind nur einige von vielen Namen genannt, die sich sehr engagiert beteiligen und zusammen mit Britta Rindelaub und Marin Raguž einen soliden Grundstein für die Antenne romande legen. Ihnen sei auch sehr herzlich für die gelungene Organisation und Austragung des Rencontres in Lausanne zu danken, wo sich eine grosse Anzahl von RegisseurInnen und DrehbuchautorInnen aus der Romandie zu einem Treffen, einem Filmscreening und einem anschliessenden themenbasierten Q&A versammelt haben – ein Event, der sich ob des grossen Erfolges mit Sicherheit wiederholen wird.

An der Generalversammlung des ARF/FDS 2018 soll nun die Interessengruppe Antenne romande offiziell mit einem Sitz in Genf konstituiert werden. Wir danken hiermit dem Gesamtvorstand, der sich für unser Bestreben positiv ausgesprochen hat.

Wir freuen uns weiterhin auf einen starken und fruchtbaren Austausch mit unseren KollegInnen aus der Westschweiz und begrüssen mit grosser Begeisterung den Wunsch der zahlreichen jungen RegisseurInnen und DrehbuchautorInnen aus der Romandie, sich für den ARF/FDS zu engagieren.

Für allfällige Fragen und Informationen bezüglich der Antenne romande können sich interessierte RegisseurInnen und AutorInnen an Chantal Millès, cmilles@arf-fds.ch wenden oder die Vorstandsmitglieder, Britta Rindelaub und Marin Raguž, direkt kontaktieren.

Britta Rindelaub und Marin Raguž, Vorstandsmitglieder ARF/FDS

Interessengruppe GRSI: Das Jahr 2017 für die unabhängigen Filmschaffenden der italienischsprachigen Schweiz

2017 war ein ereignisreiches und oft positives Jahr für die Filmkunst in der italienischsprachigen Schweiz. Was die neuen Filme betrifft, ist zu vermelden, dass die unabhängigen Filmschaffenden im April auf der nationalen Bühne auftraten: Während des Festivals Visions du Réel wurde *Non ho l'età* von Olmo Cerri präsentiert. Zwei weitere Dokumentarfilme wurden dann anlässlich des Filmfestivals in Locarno gezeigt: Villi Hermann präsentierte *CHoisir à vingt ans*, während *Gotthard - One Life, One Soul* von Kevin Merz die Ehre hatte, das Festival auf der Piazza Grande abzuschliessen.

Die aus dem Tessin stammende Regisseurin Bindu De Stoppani debütierte in Italien und nahm im Herbst mit ihrem Film *Cercando Camille*, der hauptsächlich im Tessin gedreht wurde, an der Festa del Cinema in Rom teil. Das Filmjahr endete mit dem Kinostart von Alberto Meronis Komödie *Frontaliers Disaster*, die sich als riesiger Publikumserfolg erwies. Es ist der wohl erfolgreichste Schweizer Film in der Geschichte des Kantons Tessin.

2017 war auch punkto Dreharbeiten sehr lebhaft, so dass wir gute Hoffnungen auf eine Reihe von neuen Filmen im Jahr 2018 haben.

Im Hinblick auf die Arbeit ausserhalb des Sets ist das wichtige Treffen zu erwähnen, das im Oktober in Lugano zwischen dem Bundesamt für Kultur (BAK) und dem MIBACT (in gewisser Weise das italienische Gegenstück zum BAK) in Anwesenheit von Fachleuten aus dem schweizerisch-italienischsprachigen Filmschaffen stattfand. Das Treffen ermöglichte es, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu stärken und eröffnete Verhandlungen über ein Abkommen zur produktiven Zusammenarbeit, die sich noch in der Entwicklungsphase befindet. Italien hat ein solches Abkommen bereits mit mehreren anderen Ländern abgeschlossen.

Wir erinnern auch an die Retraite des gesamtschweizerischen Vorstandes von ARF/FDS, die im Juni im Tessin stattfand. Sie bot uns allen Gelegenheit zum Austausch und war ein äusserst angenehmer Anlass für Diskussionen über die dringendsten Fragen der kantonalen und nationalen Filmpolitik.

Schliesslich ist die Eröffnung des PalaCinema in Locarno zu erwähnen, in dem sich heute die Büros des Filmfestivals von Locarno, die Ticino Film Commission, das Conservatorio Internazionale di Scienze Audiovisive (CISA) und drei Kinos befinden, die von Arena Cinemas in Zusammenarbeit mit der Enjoy Group verwaltet werden. Diese drei neuen Säle sind zu begrüssen, doch die darauffolgende Schliessung der drei Rialto-Kinos, die jetzt auf eine Neudefinition warten, ist sehr besorgniserregend. Die rückläufige Zahl von Kinos, die offen sind für Autorenfilme und die Vielfalt des nationalen Filmschaffens, ist Grund zu erheblicher Beunruhigung und stellt ein wichtiges Thema dar, das wir 2018 und in den kommenden Jahren in Angriff nehmen müssen.

Erik Bernasconi, Präsident GRSI

Gruppo di interesse GRSI: il 2017 dei cineasti indipendenti della Svizzera Italiana

Il 2017 è stato un anno movimentato e spesso in positivo per la cinematografia della Svizzera Italiana.

A livello di uscite, i cineasti indipendenti hanno fatto capolino sulla scena nazionale in aprile, a Visions du Réel, dove è stato presentato *Non ho l'età* di Olmo Cerri.

Altri due documentari sono stati poi proiettati in occasione del Locarno Festival. Villi Hermann ha mostrato *CHoisir à vingt ans*, mentre *Gotthard – One Life, One Soul* di Kevin Merz ha avuto l'onore di chiudere la rassegna con la proiezione in Piazza Grande.

La regista di origini ticinesi Bindu De Stoppani ha invece esordito in Italia, partecipando in autunno alla Festa del Cinema di Roma con il suo *Cercando Camille*, girato in gran parte in Ticino.

L'anno cinematografico si è poi chiuso con l'uscita nelle sale del film comico *Frontaliers Disaster* di Alberto Meroni, che si è rivelato un grandissimo successo di pubblico, probabilmente il film svizzero con più entrate nella storia del Canton Ticino.

Il 2017 è stato operoso anche dal punto delle riprese, quindi abbiamo buone speranze per una serie di uscite nel 2018.

Per quel che concerne invece i lavori fuori dal set, da segnalare l'importante incontro avvenuto in ottobre a Lugano fra il BAK e il MIBACT (in qualche modo omologo italiano del BAK), alla presenza di professionisti del cinema svizzero di lingua italiana. L'incontro ha permesso di tenere accesi i rapporti fra le due nazioni e ha aperto delle trattative su un accordo di collaborazione produttiva nella fase dello sviluppo, accordo che l'Italia ha già con parecchie altre nazioni.

Ricordiamo poi il ritiro del comitato nazionale di ARF/FDS in Ticino in giugno, un'occasione importante di scambio per tutti noi e un momento molto piacevole di discussione sulle questioni più urgenti di politica cinematografica cantonale e nazionale.

Per concludere, c'è da segnalare l'apertura del Palacinema a Locarno, una struttura che ospita ora gli uffici del Locarno Festival, la Ticino Film Commission, la scuola di audiovisivo CISA oltre a tre sale cinematografiche prese in gestione da Arena Cinemas in collaborazione con Enjoy Group. Se l'apparizione di tre nuovi schermi è da salutare con favore, è invece molto preoccupante la successiva chiusura delle tre sale del Rialto, che sono ora in attesa di una nuova definizione. La diminuzione di schermi attenti alla cinematografia d'autore e alla varietà delle cinematografie nazionali ci preoccupa assai e sarà uno temi importanti da affrontare in questo 2018 e nei prossimi anni.

Erik Bernasconi, presidente GRSI

Jahresbericht der Interessengruppe «Cineasts Independents Rumantschs» CIR

Im vergangenen Jahr ist es zu Änderungen im Vorstand der «Cineasts Independents Rumantschs» gekommen. Ivo Zen hat nach sieben Jahren sein Amt als Präsident niedergelegt. Die Cineasts danken ihm für sein grosses Engagement und wünschen ihm alles Gute für seine künftigen Projekte. Der neue Vorstand besteht aus Susanna Fanzun als Präsidentin, Manuela Steiner als Aktuarin und Menga Huonder Jenny als Kassiererin.

Der neue Vorstand engagiert sich dezidiert gegen die Initiative «No Billag», die insbesondere für die Rumantschia verheerende Folgen hätte: Die rätoromanische Sprachgemeinschaft lebt in ihrem Stammgebiet in verschiedenen Tälern, die teilweise mehrere Stunden voneinander entfernt liegen, und ist durch eine starke Abwanderung aus der Region auch über die ganze Schweiz verstreut. Dadurch kommen dem rätoromanischen Radio und Fernsehen als verbindender Kraft eine herausragende Bedeutung für die Rumantschia zu. Im vergangenen Jahr haben wir daher in Zusammenarbeit mit dem Kulturkanton Graubünden die Organisation einer grossen Manifestation in Angriff genommen. Die Manifestation hat am 3. Februar 2018 auf dem Alexanderplatz in Chur stattgefunden und ist von vielen Seiten unterstützt worden. Es ist gelungen, ein Programm mit 21 Dar-

bietungen von Kulturschaffenden und 21 verschiedenen Rednern aus der Schweiz und allen drei Sprachgemeinschaften des Kantons Graubünden zu präsentieren. Ein grosses Fest mit Pop, Jazz, Volksmusik, Jodel, Slampoesie, Satire und Reden. Unter den prominenten Gästen, die für die Manifestation bis nach Chur gereist sind, war auch Bundesrätin Simonetta Sommaruga.

Eine besondere Freude war für uns Cineasts, dass Peter Reichenbach von C-Films in Begleitung von Jonas Hartmann – bekannt durch die Rolle als «Schellenursli» – an der Manifestation teilgenommen hat. Er hat in Chur erklärt, wie sehr gerade das Bündner Gewerbe in den letzten Jahren von grossen Filmproduktionen profitiert hat, die ohne die SRG nicht umsetzbar wären. Dank Filmen wie *Schellenursli* und *Heidi* seien rund vier Millionen Franken im Kanton Graubünden ausgegeben worden, zu Gunsten des lokalen Gewerbes. Umso unverständlicher sei es für ihn, dass der Bündner Gewerbeverband die No-Billag-Initiative unterstütze.

Wir hoffen, mit dieser Manifestation zur Meinungsbildung und Sensibilisierung in Sachen No-Billag NEIN beigetragen zu haben. Dieser Bericht wurde vor der Abstimmung vom 4.3.2018 abgegeben.

Susanna Fanzun und Manuela Steiner,
Vorstand CIR

Rapport annual da la gruppa da cineastas e cineasts independents rumantschs

L'onn passà hai dà midadas en la suprastanza dals «Cineasts independents rumantschs». Suenter 7 onns sco president ha Ivo Zen remess l'uffizi l'entschatta 2017. Il CIR engrazia ad el per tut quai ch'el ha mess en moviment e nus al giavischain tut il bun per ses projects futurs. La nova suprastanza dal CIR sa cumpona da Susanna Fanzun sco presidenta, Manuela Steiner sco actuara e Menga Huonder Jenny sco cassiera.

La nova suprastanza s'engascha fermamain encunter l'iniziativa «No Billag» ch'avess en spezial consequenzas gravantas per la Rumantschia. La cuminanza dals Rumantschs e da las Rumantschas è sparpagliada en l'entir mund ed en l'intschess rumantsch en differentas valladas, cun distanzas da pliras uras ina da tschella. Qua tras obtegnan ils meds da massa rumantschs, il radio e la televisiun, ina gronda impurtanza per la cuminanza rumantscha. En collavuraziun cun l'associaziun centrala per la cultura grischuna («Kulturkanton Grabünden») avain nus instradà l'organisaziun d'ina gronda manifestaziun sin l'Alexanderplatz a Cuira. La manifestaziun ha gì lieu ils 3 da favrer 2018 ed è vegnida sustegnida da bleras varts. Igl è reussì da preschentar in program cun 21 liveacts e 21 statements da persunas da la cultura, da l'economia e da la politica da l'entir chantun Grischun, da tut nossas trais regiuns linguisticas: Ina gronda festa cun musica da pop, jazz, musica populara, jodel, slam da poesia, satira e discurs. La cussegliera federala Simonetta Sommaruga è stada in da plirs giasts prominents naziunals ch'èn arrivads a Cuira per sustegnair la manifestaziun.

Sco CIR avain nus gì spezialmain plaschair ch'il producent Peter Reichenbach da C-Films è arrivà a la manifestaziun cun Jonas Hartmann, il giuven che ha giugà la rolla dal *Uorsin* en il film *Schellenursli*. Sin l'Alexanderplatz ha il producent da films lura prendì il pled ed ha explitgà quant ch'il commerzi ha pudì profitar da produczіuns da film sco quellas dal *Uorsin* e da *Heidi*. Senza la SRG SSR na fissan tals projects insumma betg realisabels. Cun ils films Uorsin e Heidi ha il Grischun pudì profitar da var 4 milliuns francs, e quai a favur dal commerzi local, regiunal e chantunal. Uschia na po el era betg chapir che l'Uniun d'artisanadi e mastergn dal Grischun sustegn questa iniziativa.

Cun questa manifestaziun, iniziada dals Cineasts Rumantschs, sperain nus d'avair pudì contribuir ad ina furmaziun d'opiniun e sensibilisar «per la chaussa».

Susanna Fanzun e Manuela Steiner,
suprastantas CIR

PS: Quest rapport è vegnì scrit avant la votaziun dals 4-3-2018.

Mit grossem Erfolg hat der ARF/FDS die Generalversammlung des europäischen Regiedachverbandes FERA vom 22. bis 24. September 2017 in Zürich durchgeführt.

Die FERA umfasst 36 Mitglieder aus 27 Ländern und vertritt die Interessen von RegisseurInnen auf dem europäischen Parkett. Die FERA übernimmt wichtige Vernetzungs- und Informationsaufgaben zwischen den Mitgliedern und gegenüber der europäischen Öffentlichkeit und Politik. Sie setzt sich für die Meinungsfreiheit und die Unabhängigkeit des Filmschaffens ein. Der Sitz der FERA befindet sich in Brüssel.

Nach 22 Jahren war der ARF/FDS erstmals wieder Gastgeber der FERA-Generalversammlung und lud in Kooperation mit der FERA FilmregisseurInnen und weitere wichtige VertreterInnen der Schweizer- und der internationalen Filmbranche zu hochkarätigen Podiumsgesprächen und Diskussionen ein. Mit 47 Delegierten aus 23 Ländern folgten in diesem Jahr überdurchschnittlich viele FERA-Delegierte der Einladung zur GV, was sicherlich an dem spannenden Programm, den ausgewählten RednerInnen und natürlich auch an der Attraktivität der Filmstadt Zürich lag.

Fokus Schweiz

Der Freitagnachmittag war den filmkulturellen und -politischen Beiträgen des Gastgeberlandes Schweiz gewidmet und fand im Kino des Kulturzentrums KOSMOS statt. Das thematische Hauptgewicht des Schweizer National Day lag auf den aktuellen Herausforderungen des Filmschaffens im digitalen Zeitalter. Nach der Eröffnung im Zeichen des «Digital Shift» durch Chairman Dan Clifton folgten zum Thema analytische und anregende Inputs der GastrednerInnen Alexander Stolz (GB), Pablo Carrerra (SP) und Elisabeth O. Sjaastad (NO), welche per digitaler Übertragung aus Norwegen das kinoorientierte Projekt «Nettkino» vorstellte. Die Diskussionen zeigten Entschlossenheit, das Kino als kulturelle Leistung und als wichtigen Ort der Auseinandersetzung und des emotionalen Erlebens unter Einbezug der neuen digitalen Kanäle auszubauen. Zudem bleibt das kreative Schaffen der UrherberInnen auch angesichts der Vielfalt der neuen digitalen Nutzungen der Motor der Filmbranche und soll urheberrechtlich adäquat entschädigt werden. Der Leiter der Sektion Film im Bundesamt für Kultur (BAK), Ivo Kummer, betonte in seiner Ansprache die schwerwiegenden Folgen des Ausschlusses der Schweiz aus dem MEDIA-Programm von CREATIVE EUROPE infolge der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative 2014. Ein weiterer Fokus war Gender Equality, die seit 2012 explizit ein primäres Anliegen der FERA ist. Die Aktionen der FERA haben europaweit wie auch in der Schweiz zu neuen Initiativen in diesem Bereich beigetragen. Seit 2015 gehört die Schweiz zu den Ländern, die dabei eine progressive Frontstellung eingenommen haben. Das starke Update von den SWAN-Mitbegründerinnen Nicole Schroeder und Stéphane Mitchell zur Geschlechtergleichstellung bzw. zur gesamtschweizerischen Datenerhebung in der audiovisuellen Branche der Schweiz wurde sehr begrüsst. Nach dem Input wurden Ausschnitte aus einigen der erfolgreichsten Filme von Schweizer Regisseurinnen ab dem neuen Jahrtausend gezeigt (Auswahlkriterium waren prioritär nationale und internationale Kinoauswertung, künstlerischer Erfolg an Festivals, Preise). Das halbstündige Screening war intensiv und wurde sehr positiv aufgenommen.

Ein grosser Dank gilt allen GastrednerInnen, die sich mit ihren Beiträgen am National Day beteiligt haben, insbesondere Gabriel Baur, Christian Frei, Kaspar Kasics, Ivo Kummer, Barbara Miller, Stéphane Mitchell, Adela Peeva, Samir, Nicole Schroeder, Andrea Štaka, Pascal Trächslin und den schon erwähnten europäischen KollegInnen.

Generalversammlung

Am Samstag und Sonntag tagte die Generalversammlung im historisch legendären Cabaret Voltaire im Zürcher Niederdorf, wo sowohl statutarische Geschäfte als auch Diskussionen zu aktuellen kultur- und filmpolitischen Themen behandelt wurden. Eines der wichtigsten Themen war der Aufruf zur Teilnahme am Forschungsprojekt zur europaweiten Datenerhebung der Einkommenshöhe der UrheberInnen von audiovisuellen Werken, welches während der FERA-GV im Jahre 2016 ins Leben gerufen worden war. Bei der Einkommenshöhe bzw. Vergütung von UrheberInnen von audiovisuellen Werken besteht ein Missverhältnis zwischen öffentlicher Wahrnehmung und Realität. Aus diesem Grund benötigen die FERA und ihre Mitglieder eine solide Datenbank über die Rechte und die Vergütung von UrheberInnen von audiovisuellen Werken. Das Ziel ist, Klarheit zu erhalten über die tatsächliche Einkommenshöhe eines durchschnittlichen Urhebers von audiovisuellen Werken auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene, um schlagkräftige Argumente für eine politische Debatte zu generieren. Der ARF/FDS hofft, dass möglichst viele seiner Mitglieder an der Umfrage teilgenommen haben. Ein weiteres Thema war das filmische Schaffen in einem zunehmend populistischen Umfeld, in welchem auch die freie Meinungsäusserung unter Beschuss steht. Im von Hrvoje Hribar (HR) moderierten Panel «Directors in Custody: Remake of the history we were not prepared for» stellte Marion Döring (DE), Geschäftsführerin der European Film Academy EFA und des europäischen Filmpreises, den Fall des in Russland inhaftierten Regisseurs Oleg Sentsov vor, für dessen Freilassung sich insbesondere auch viele Mitglieder der EFA einsetzen.

Wahlen: Für die kommende Amtsperiode (2017–2019) wurde der Vorstand der FERA neu gewählt, welcher sich wie folgt zusammensetzt: Dan Clifton (UK, Vorstandsvorsitzender), Sverre Pedersen (NO, Honorary Treasurer), Peter Carpentier (DE), Klemen Dvornik (SI), Lou Jeunet (FR), Birgitte Stærmose (DK), Martijn Winkler (NL), Karolina Bielawska (PL, co-opted), Hrvoje Hribar (HR, co-opted) und Alberto Simone (IT, co-opted). Sir Alan Parker (UK) wurde als Ehrenpräsident wiedergewählt.

Rahmenprogramm

Das Rahmenprogramm umfasste einen Apéro bei der Eröffnung, gemeinsame Mittag- und Abendessen, eine erfrischende Schiffsrundfahrt auf dem Zürichsee sowie eine sehr spannende Dada-Führung, an der sich viele Delegierte mit grosser Freude beteiligten.

Finanzierung

Der ARF/FDS konnte dank jahrelanger Rückstellungen die sehr grosszügige Summe von Fr. 50'000 (Kostendach) für diesen Anlass zur Verfügung stellen. Allerdings war eine zusätzliche Fremdfinanzierung im Umfang von Fr. 23'000 nötig, darum möchte sich der ARF/FDS recht herzlich bei seinen Geldgebern bedanken, insbesondere bei Suissimage, der Société Suisse des Auteurs SSA und bei Swissperform. Des Weiteren sei dem Gesamtvorstand des ARF/FDS für den positiven Entscheid der Finanzierung des Kostendaches und Austragung der FERA-GV in Zürich gedankt.

Organisation und Danksagung

Ein ganz grosser Dank gilt natürlich dem Team, welches die FERA-GV in Zürich so erfolgreich geplant und organisiert hat, namentlich Gabriel Baur, Ursula Häberlin und Marin Raguž als InitiatorInnen der GV sowie Chantal Millès. Besonders hervorzuheben ist der grosse Einsatz von Gabriel Baur (FERA-Vizepräsidentin von 2010 bis 2014) für die Planung des National Day und der GV in Zusammenarbeit mit dem FERA-Sekretariat in Brüssel, die riesige und sehr umsichtige Arbeit von Chantal Millès für die Organisation der Hotels und des Rahmenprogramms, die umfangreiche Gesamtplanung und Sicherstellung der Finanzierung von Ursula Häberlin sowie die Organisation der Gastgeschenke von Marin Raguž. Des Weiteren ein herzliches Dankeschön an das Filmfestival Locarno, an SWISS FILMS und an das Zürich Filmfestival für die grosszügigen Gastgeschenke sowie an Isolde Marxer und Mary Leidescher für den Zusammenschnitt der Filmausschnitte, die am National Day präsentiert wurden.

Ein herzlicher Dank gilt auch FERA-Chairman Dan Clifton in London sowie FERA-CEO Pauline Durand-Vialle und Office Manager Alix De Montblanc in Brüssel für die professionelle und effiziente Zusammenarbeit, die grundlegend zum Gelingen beitrug.

Weitere Informationen zu FERA und zur FERA-GV 2017 in Zürich sind unter www.filmdirectors.eu zu finden.

Marin Raguž, Vorstandsmitglied ARF/FDS

Das Planungs- und Organisationskomitee des ARF/FDS (v.l.n.r.): Gabriel Baur, Ursula Häberlin, Chantal Millès und Marin Raguž (Copyright: Martin Guggisberg)

Die Teilnehmenden der FERA-GV 2017 im Zürcher Niederdorf (Copyright: Martin Guggisberg)

Die IG SCENARIO, Mitglied der FSE (Fédération des Scénaristes Européens), hat am 23. November 2017 den zweiten «European Screenwriters Award» in Brüssel organisiert. Preisträgerin ist Anne Landois, Showrunner und Drehbuchautorin der Serie «Engrenages». Die Auszeichnung ehrt eine europäische Drehbuchautorin, deren Arbeit Ausdruck eines ausserordentlichen Talents ist. Ihr Schaffen verhilft dem Beruf der DrehbuchautorInnen zu Respekt und Anerkennung und geniesst bei einem breiten Publikum in ganz Europa Ansehen.

Anlässlich der GV der FSE vom 24. und 25. November diskutierten die Mitglieder von rund fünfzehn europäischen Drehbuchverbänden vor allem über die Vergütung von Filmen und Serien auf den digitalen Plattformen in Europa. Denn die grosse Mehrheit von DrehbuchautorInnen und RegisseurInnen erhalten keinerlei Vergütung. Für diese ungerechte und schädliche Situation gibt es zahlreiche Gründe: Die Mehrheit der europäischen Mitgliedstaaten sehen kein Recht auf eine angemessene Vergütung für die UrheberInnen vor; die den DrehbuchautorInnen und RegisseurInnen auferlegten Verträge gestehen ihnen dieses Recht nicht zu. Die Weiterleitung der Erträge ist aufgrund der vertraglichen Praktiken entlang der gesamten Betriebskette intransparent und unsicher, manchmal sogar für die ProduzentInnen. Das Projekt einer europäischen Urheberrechtsrichtlinie, das im Europäischen Parlament und im Rat diskutiert wird, ist die letzte Chance, die Regeln zu ändern und den UrheberInnen die Möglichkeit auf eine Vergütung einzuräumen. In einigen europäischen Ländern gibt es bereits das Recht auf eine anteilsmässige Vergütung. Doch heute wird man als UrheberIn in Europa bezahlt, wenn der Film beispielsweise im Katalog einer Plattform in Frankreich oder in Italien aufgeführt ist, jedoch erhält man nichts, wenn derselbe Film in Deutschland, Irland oder der Tschechischen Republik erhältlich ist. Genau diese Art Ungleichheit kann Europa korrigieren.

Aus diesem Grund appelliert die FSE an das europäische Parlament, die Mitgliedstaaten und die Europäische Kommission, die europäischen Filmschaffenden anzuhören und folgende Massnahme einzuführen: Ein unabdingbares Recht auf eine anteilsmässige Vergütung für UrheberInnen, die durch gemeinsame Verwaltungseinrichtungen direkt von den VoD-Plattformen eingezogen würde.

Ausserdem haben wir uns an dieser GV mit der Frage der No-Billag-Initiative in der Schweiz beschäftigt. Die FSE hat den Beschluss gefasst, sich zu mobilisieren, um das NEIN zu dieser Initiative zu unterstützen. Abgesehen davon, dass damit der Schweiz geholfen werden soll, wird befürchtet, dass diese Initiative ein schlechtes Beispiel für den Rest Europas sein könnte, denn ähnliche Diskussionen finden auch in Deutschland und Frankreich statt.

Die Mitglieder von SCENARIO haben ausserdem an einer Datenerhebung über die Vergütung und die Arbeitsbedingungen audiovisueller UrheberInnen in Europa teilgenommen, eine Initiative der FERA (Federation of European Film Directors), der FSE und weiterer Verbände und Gilden. Diese Umfrage wird zweifellos stichhaltige Argumente liefern und die UrheberInnengilden und -verbände in ihren wichtigen Bestrebungen für eine gerechte Vergütung unserer Arbeit und unserer Werke stärken, wie derzeit auch in der politischen Debatte bezüglich der Revision des des Urheberrechts in der EU. Die Ergebnisse der Umfrage sollten im Frühling 2018 zur Verfügung stehen.

Jacqueline Surchat, IG SCENARIO

Kurzportrait Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz (ARF/FDS)

Der ARF/FDS ist der Zusammenschluss der schweizerischen FilmurheberInnen (DrehbuchautorInnen, RegisseurInnen, Autoren- bzw. Regisseur-ProduzentInnen) und vertritt die Interessen des freien Films in der Schweiz. Der Verband setzt sich für die Entwicklung des eigenständigen und unabhängigen schweizerischen Filmschaffens, für eine vielfältige Filmkultur und für die künstlerischen und beruflichen Interessen seiner Mitglieder ein. Er wurde 1962 von Alain Tanner, Claude Goretta, Henry Brandt, Walter Marti, Herbert E. Meyer, François Bardet und Jean-Jacques Lagrange gegründet. Zu ihnen stiess bald auch Alexander J. Seiler. Aktuell zählt der Verband rund 300 Mitglieder aus der ganzen Schweiz.

Ziele für die Zukunft

Wahrung der kreativen Gestaltungsfreiheit und politischen Handlungsfähigkeit

Zentrale Anliegen sind die Erhöhung des Filmkredites und die qualitative wie kulturelle Ausrichtung der Filmförderung. Im Dialog mit ProduzentInnen und FörderInnen stehen wir für die grösstmögliche künstlerische Freiheit der UrheberInnen ein und vertreten eine Politik der fairen Entschädigung für Drehbuch und Regie.

Wir machen auf nationaler und internationaler Ebene Kulturpolitik und leisten Lobbyarbeit für den Schweizer Film. Als eine vom Bundesamt für Kultur (BAK) anerkannte und unterstützte Standesorganisation vertritt der ARF/FDS die unabhängigen Filmschaffenden und ist Ansprechpartner von Behörden, politischen Organen und kulturellen Institutionen.

Wir engagieren uns in der europäischen Filmpolitik und setzen uns ein für die Verteidigung der «diversité culturelle» und des «droit morale» der Kulturschaffenden bei der WTO. Zusammen mit Filmschaffenden aus ganz Europa und Kulturschaffenden aus allen Sparten setzen wir uns gegen die Aushöhlung oder Umgehung des Urheberrechts im digitalen Zeitalter zur Wehr. Dabei zielen wir auf eine Sensibilisierung der KonsumentInnen und die einfache Handhabbarkeit von legalen Download-Nutzungen und nicht auf die strafrechtliche Verfolgung einzelner Internet-NutzerInnen.

Der ARF/FDS setzt sich mit aller Kraft für den schnellstmöglichen Wiedereintritt der Schweiz in das MEDIA-Programm (Filmförderung EU) sowie für umfassende Auffangmassnahmen bis dahin ein. Ebenfalls fordert er von der Politik und den zuständigen Ämtern, dass die Umsetzung der seit 2007 auch für die Schweiz gültigen audiovisuellen Richtlinie AVMD zügig an die Hand genommen wird.

Mut, Kreativität, Risikobereitschaft und Produktivität im Schweizer Film, damit starke Filme entstehen, mit denen wir unser Publikum erobern.

Wir unterstützen und beteiligen uns an Aktivitäten, welche die Entwicklung des schweizerischen Filmschaffens und des Schweizer Films fördern.

Unsere Schwerpunkte liegen auf der Auseinandersetzung mit unserer künstlerischen Identität und der gesellschaftlichen Realität sowie der Diskussion von Form und Inhalt anhand von Filmen aus dem In- und Ausland.

Wir setzen uns für Förderkonzepte und Rahmenbedingungen ein, die kulturelle und kreative Entfaltungsmöglichkeiten eröffnen.

Zusammenarbeit mit der Filmbranche und anderen Kultursparten

Wir streben die Schaffung von Grundlagen für einen kulturell erfolgreichen Schweizer Film und für konstruktive, generationenübergreifende Beziehungen in der Branche an.

Wir bemühen uns, die Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe zwischen unseren Mitgliedern sowie mit anderen Kulturschaffenden zu fördern.

Unsere Erwartungen an die Schweizer Filmpolitik

Klare Spielregeln und einfache Strukturen zur Schaffung von Vertrauen und Transparenz, damit Raum für Unerwartetes und Überraschendes entsteht. Vom Bund erwarten wir eine kulturell ausgerichtete Filmpolitik und weiterhin die Verbesserung der Rahmenbedingungen, die das vorhandene kreative Potenzial in seiner Vielfalt stärken, die Risikobereitschaft fördern und die arbeitsrechtliche und soziale Situation der Filmschaffenden verbessern. Von der SRG SSR und allen ihren Unternehmenseinheiten erwarten wir einen respektvollen Umgang mit den FilmurheberInnen.

Mitglieder: Aufnahmebedingung und Leistungen

Aufnahmebedingungen

Voraussetzung für die Aufnahme in den Verband ist eine professionelle Tätigkeit als UrheberIn im Bereich Drehbuch, Regie, oder Autorenproduktion. Die filmische Tätigkeit bildet die ökonomische Existenzgrundlage, wofür mindestens die Hälfte der Zeit eingesetzt wird. Mindestens ein Film muss öffentlich aufgeführt worden sein (Kino, Festival, Fernsehen). Für die Aufnahme sind Spiel-, Dokumentar-, Kurz-, Animations- und Experimentalfilme zulässig, wichtig sind unabhängige Produktionsbedingungen. In Fällen von Co-Autorenschaft (gilt nur im Bereich Drehbuch) wird die Rechteaufteilung unter den Autoren als Massstab genommen, und zwar muss die antragsstellende Person nachweislich mindestens 50% der Rechte innehaben.

Mitgliederbeitrag

— CHF 250.– in den ersten drei Jahren nach der Aufnahme durch die Generalversammlung oder für Mitglieder, die in Schwesterregie- und -autorInnenverbänden weltweit organisiert sind
— CHF 500.– ab dem vierten Jahr der Mitgliedschaft
— ab CHF 125.– für Gönnermitglieder, welche uns ideell und finanziell unterstützen möchten

Die Zeit der Anwärterschaft, d.h. zwischen der Bestätigung des Gesuches durch den Vorstand und der Aufnahme durch die Generalversammlung, ist gesondert geregelt.

Seinen Mitgliedern bietet der Verband

— Engagierte und professionelle Interessenvertretung gegenüber staatlichen und regionalen Förderern sowie dem Fernsehen, in der Politik und in der Öffentlichkeit sowie durch Mitarbeit in Film- und Kulturdachverbänden, bei Projekten und Vernehmlassungen
— Einsatz für die soziale Absicherung von Kulturschaffenden u.a. über die Mitgliedschaft des ARF/FDS im Stiftungsrat der Vorsorgestiftung Film und Audiovision vfa/fpa
— Regelmässige Information in film-, kultur- und berufspolitischen Belangen
— Auskunft, Dokumentation, Beratung und Abklärungen sowie Vermittlung an zuständige Organe bei Fragen in Zusammenhang mit dem beruflichen Schaffen, jedoch nicht für einzelne Projekte
— Rechtsschutz- und Prozessfonds: In Zusammenhang mit der Tätigkeit als UrheberIn und wenn der Konfliktgegenstand von allgemeinem Interesse für die Verbandsmitglieder ist, kann dem Vorstand ein Gesuch um juristische Beratung (maximal CHF 2000.–) oder um Prozessunterstützung gestellt werden.
— Persönliche Plattform auf unserer Homepage: Jedes Mitglied hat die Möglichkeit, sich im Rahmen der Verbandshomepage vorzustellen.
— Organisation von Veranstaltungen und Rencontres sowie ideelle und finanzielle Unterstützung von Projekten und Aktionen für das unabhängige Filmschaffen

Weitere Leistungen

Mitgliederausweis (auf Wunsch), Zeitschrift der Schweizer Film- und Audiovisionsbranche «Cinébulletin», Übernahme der Akkreditierungskosten für die Solothurner Filmtage, das Dokumentarfilmfestival «Visions du Réel» sowie das internationale Filmfestival Locarno

Nachwuchsmitgliedschaft

Die ordentliche Generalversammlung des ARF/FDS hat 2013 die Einführung einer Nachwuchsmitgliedschaft beschlossen, für die besondere Bestimmungen bezüglich Beitrag und Dienstleistungen gelten. Diese sind zu finden auf: www.arf-fds.ch/mitglied-werden/

«Die weltweite Nachfrage nach Kraftfahrzeugen wird eine Million nicht überschreiten.» (Gottlieb Daimler, 1901)